



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

429 (16.9.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-161272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-161272)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Bl. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Bl. 30 Pfg. Reklam-Bl. 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 429.

Mannheim, Dienstag, 16. September 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

## Telegramme.

### Die Newyorker Mordtat.

Frankfurt a. M., 15. Sept. Das Mailer Journal erzählt zu der Mordtat des deutschen Pfarrers Schmidt der St. Bonifaziusparochie in Newyork folgendes: Es handelt sich offenbar um den suspendierten Kaplan Hans Schmidt der Diözese Mainz. Er machte in Mainz sein Gymnasialstudium, wurde 1906 Priester und besuchte dann verschiedene Kaplanstellen, so in Darmstadt, Hürkel, Seligenstadt und Gonsenheim, von wo er sich ohne Aufhebung der Exkommunikation entfernte. Er tauchte dann in München auf, wo er wegen Fälschungen von Doktordiplomen verhaftet wurde. Schmidt wurde jedoch wegen geistiger Minderwertigkeit freigesprochen. Seine Anstellung in Amerika erfolgte gegen das kirchliche Recht und ist wohl nur auf die Vorlage von gefälschten Papieren zurückzuführen. Nach einer andern Behauptung, die im Frankfurter General-Anzeiger veröffentlicht wird, wurde Schmidt bereits in Hürkel bei Offenbach im Jahre 1907 des Dienstes enthoben, da man feststellte, daß seine Anstellung auf Grund falscher Zeugnisse erfolgt war. Die Verwaltungsbehörde soll jedoch gegen Schmidt deshalb nicht strafrechtlich vorgegangen sein, weil er erkrankt war und weil bei ihm auch Anzeichen von Geistesgebrochtheit bemerkbar geworden waren.

Schaffenburg, 15. Sept. In der Newyorker Mordtat erzählt die „Schaffenburg Zeitung“: Die hier wohnenden Eltern und Verwandten des Schmidt erfahren die furchtbare Tat erst heute mittag aus der Zeitung. Sie halten den Schmidt unbedingt für geistig nicht normal, da in der Familie schon wiederholt Fälle von Geisteskrankheit vorkamen. Ein Münchener Bericht hatte übrigens schon einmal Schmidt für geistig unzurechnungsfähig erklärt. Gestern früh kam eine von ihm gefandene photographische Karte bei seinen Eltern an, auf der er sich auf ein baldiges Wiedersehen und auf einen Aufenthalt in Schaffenburg freut. Schmidt war übrigens entgegen seinem ausdrücklichen Willen Gesellschafter geworden, er selber wollte Jura studieren, sagte sich dann doch dem mütterlichen Zwange. Möglicherweise hat er dadurch in seiner Entwicklung gerade vielseitig auch in sexueller Beziehung Schaden gelitten. Schmidt ist also mehr ein Fall für die Psychiater als für den Richter.

Newyork, 15. Sept. (Priv.-Tel.) Die von dem Geistlichen Hans Schmidt ermordete Anna Müllerer samtete nach den Angaben ihres Vaters Josef Jäger aus Dedenburg in Ungarn.

Newyork, 15. Sept. Die Geistlichkeit fürchtete der Vergangenheit des Priesters Hans Schmidt nach, in der Hoffnung nachzuweisen, daß er ein falscher Priester sei. Sein Opfer, die 19-jährige Anna Müllerer, stammt aus Dedenburg in Ungarn. Alles deutet darauf hin, daß Schmidt die Wohnung nur gemietet hat, um den Mord ungehindert verüben zu können. Er sagte in seinem Geständnis vor der Polizei: „Ich tötete die Anna Müllerer, weil ich sie so liebte. Sie war so schön, und ich konnte sie ohne mich nicht leben lassen. Als Priester mußte ich bei der Kirche bleiben. Ich wachte sie in meiner Wohnung und sagte, ich sei gekommen, um meine Drohung wahrzumachen. Dann perschnitt ich ihr mit einem Messer die Kehle, zerlegte den Leichnam in sechs Teile, fuhr mit jedem Teile in einem Bündel nach dem Hudsonfluß und warf jedes Bündel von einem Fährboot aus in die Mitte des Stromes. Nachdem ich die Leichenteile fortgeschafft hatte, wollte ich sämtliche Spuren des Verbrechens beseitigen und verbrannte die blutgetränkte Matratze auf einem leeren Bauplatz. Ich bin schuldig und muß büßen.“ Schmidt besuchte das Mädchen nur nachts. Er erklärte, er sei in Mainz zum Priester ordiniert worden. Der Gefängnisarzt Evers erklärte, Schmidt habe ihm gesagt, seine Schuldlinge, die hl. Altbibel, sei ihm erschienen und habe ihm das Blutopfer angeordnet. Schmidt verbrachte die Nacht ruhig.

### Die Explosionskatastrophe in Koburg.

Koburg, 15. Sept. An der Unglücksstelle wurden noch geborgen: Zwei Kinder der Familie Schild, das Kind Alfred Fußkönig. Unter den Trümmern liegen noch vier Kinder.

### Poincarés politische Automobilfahrt.

Berlin, 16. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Paris wird gemeldet: Die große Automobilreise des Präsidenten Poincaré endete gestern in Bergerac. Der Präsident hat auf dieser Fahrt mehrere hundert Städte besucht und in jeder eine Rede gehalten. Ursprünglich war eine Touristenfahrt projektiert, es wurde aber ein politisches Unternehmen daraus. Poincaré erklärte in einer seiner letzten Reden, daß er die Reise wiederholen werde. Er habe diesmal nur 20 Departements durchfahren. In den sieben Jahren seiner Präsidentschaft hoffe er alle übrigen erledigen zu können.

### Drohende Kassenkämpfe in Südafrika.

London, 16. Sept. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Johannesburg wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß in Südafrika wieder Schwierigkeiten drohen und Unruhen bevorstehen. Die Indier, die in Südafrika wohnen, haben gemeinsam und unter Androhung von Gewaltmitteln gegen die Bestimmungen protestiert, die ihnen nicht volle Gleichberechtigung mit den Weißen geben wollen. Diese Protestbewegung erstreckt sich nicht nur über ganz Transvaal, wo nur 100 000 Indier leben, sondern auch über Natal, wo über 130 000 Indier sich angesiedelt haben. Die Frauen beteiligen sich ebenfalls an den Demonstrationen. Die Regierung dürfte dadurch in eine unangenehme Lage kommen und es ist schwer zu sagen, wie sich die Dinge entwickeln werden. Die Indier verlangen, daß die betreffenden Bestimmungen der Einwanderungsakte aufgehoben werden, was die Regierung kaum zugeben dürfte.

Berlin, 16. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Die Abreise des Königs von Griechenland nach England ist auf Mittwoch nach 1 Uhr verschoben worden.

## Der neue Balkan.

### Die bulgarisch-türkischen Verhandlungen vor dem Abschluß.

London, 16. Sept. (B. uns. Lond. Bur.) Aus Konstantinopel telegraphiert der Korrespondent der „Times“, daß die Konferenz zwischen den türkischen und den bulgarischen Delegierten gestern nachmittag eine günstige Wendung nahm und daß, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten sollten, der Friede morgen Mittwoch unterzeichnet werden dürfte. Der genannte Korrespondent sagt, daß die beiden Parteien sich über die neue Grenze vollständig geeinigt hätten, aber es sei unmöglich, Angaben darüber zu veröffentlichen, solange die bulgarische Regierung nicht ihre Zustimmung zu allen Einzelheiten gegeben hat. Es muß hervorgehoben werden, daß die bulgarischen Delegierten eine große Zurückhaltung zeigten, was unter den gegebenen Umständen sehr weise von ihnen war. Mit Bezug auf die Eisenbahnenverbindungen nach Dedagatsch haben die türkischen Delegierten versprochen, den Status quo beizubehalten, bis ein besonderer Vertrag über die Eisenbahn abgeschlossen werden kann. Der genannte Korrespondent fügt hinzu, daß es wahrscheinlich notwendig sein wird, eine neue Linie von Ostlovo in Bulgarien nach Dedagatsch zu erbauen. Die Kosten dieser besonderen Linie würden durch die Zettelpartien bei der kürzeren Distanz dieser Strecke leicht herausgedeckt werden können. Während die Konferenz abgehalten wurde, stattete der russische Botschafter dem Großvezir einen längeren Besuch ab. Auch der italienische Botschafter

sprach verschiedentlich mit Delegierten während der Konferenz. Der Konstantinopeler Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet noch, daß ihm einer von den Delegierten nach der Konferenz erklärte, man habe sich über die meisten Punkte geeinigt und morgen Mittwoch werde der Friede sicher unterzeichnet werden. Aber Einzelheiten wollte auch dieser Delegierte nicht mitteilen.

Konstantinopel, 15. Sept. Beim Empfang der Abordnung der provisorischen Regierung Gümüldschinas erklärte der Minister des Innern, Talaat Bey, die Pforte könne die Unabhängigkeitsbewegung nicht ermutigen, und direkt unterstützen. Der Minister versprach im Laufe der türkisch-bulgarischen Verhandlungen für den Schutz der heiligen Rechte der Bevölkerung Gümüldschinas einzutreten und ermahnte die Abordnung zur Ruhe. Ein Mitglied der Abordnung bemerkte, die Bevölkerung könne sich nicht länger mit leeren Worten zufrieden geben. Sie sei entschlossen, auf ihrer Unabhängigkeit zu beharren, und werde die Rückkehr der Bulgaren nicht gestatten. Die Bevölkerung verlange eine Anerkennung der provisorischen Regierung und auch der Pforte. Die Bewegung breite sich immer mehr aus.

Die Mäntel melden, daß die provisorische Regierung mit der Organisation zur Verteidigung fortfährt und Steuern erhebt, sie hofft die Bulgaren vollständig zu verjagen oder zur Kapitulation zwingen zu können.

### Die bulgarisch-türkischen Kämpfe bei Gümüldschina.

London, 16. Sept. (B. uns. Lond. Bur.) In einem Konstantinopeler Telegramm wird heute bestätigt, daß der Großvezir gestern die telegraphische Meldung erhielt, daß es bei Gümüldschina, deren Bewohner sich bekanntlich autonom erklärten, zu einem Kampfe zwischen zwei Divisionen regulärer bulgarischer Truppen und der Miliz von Gümüldschina kam, der mehrere Stunden lang dauerte und auf beiden Seiten ziemlich viele Verluste kostete. Endlich gelang es den Bulgaren, die Milizen, die ihnen den Einmarsch in die Stadt verwehren wollten, auseinander zu treiben.

## Die Spannung zwischen China und Japan.

### Ein Zusammenstoß zwischen Japanern und Chinesen.

Kwan-Tschong-Tsu, 15. Sept. (Wettersburger Telegraphen-Agentur.) Hier hat ein Zusammenstoß zwischen Japanern und Chinesen stattgefunden, der durch Hinzuziehen japanischer Truppen beigelegt wurde.

### Das Kriegsschiefer in Japan.

Tokio, 15. Sept. (Wettersb. Telegr.-Agen.) Hier verlautet, daß außer den bereits bekannten Forderungen Japans noch eine weitere bestehe, die bisher unerledigt sei. Die öffentliche Meinung ist durch das Entgegenkommen Chinas enttäuscht, die gesamte Presse erachtet die Forderungen als ungenügend, besonders die gegenüber Chongfuen. Sie wirft der japanischen Diplomatie Schwäche vor und verlangt den Rücktritt des Kabinetts.

Peking, 15. Sept. Unter den von der chinesischen Regierung angenommenen Forderungen Japans wegen der Zwischenfälle in Hankow befindet sich die Aberufung des Generals Chang aus Hankow.

### Eine japanische Vorsichtsmaßnahme.

London, 16. Sept. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Tokio wird der „Times“ gemeldet, daß die japanische Regierung 2 Kreuzer und 4 Berföres nach dem Yangtse geschickt habe, was jedoch, wie man im Auswärtigen Amt ausdrücklich erklärt, nur als eine Vorsichtsmaßnahme aufzufassen sei, da in Süchina viele japanische Untertanen wohnen. Der betreffende Korrespondent sagt seinem Telegramm hinzu, es sei ihm offiziell versichert worden, daß keine Rede von einer Flotten-demonstration sei. Da China alle japanischen Forderungen erfüllt hat, so habe man in Tokio

keine Ursache, einen weiteren Druck auf China auszuüben.

## Die badischen Landtagswahlen.

### Der Wahlkampf in Schwellingen.

Das Neue Mannh. Volksbl. bringt einen Bericht über die natürl. Versammlung in Schwellingen und geht besonders auf die Fragestellungen einiger Zentrumsmitglieder ein. Dadurch gewinnt die Annahme, daß diese Fragen\* bestellte Arbeit darstellen, nur noch an Wahrscheinlichkeit. Das Zentrumorgan berichtet also:

Gestern nachmittag halb 4 Uhr hielt der liberale Kandidat für den Wahlbezirk Schwellingen, Herr Landwirt und Wagnermeister Brigner aus Brühl, im „Oasen“ daselbst seine Jungferrede. Ein großer Tisch war mit Mannheimer Parteifreunden besetzt, welche die Rede des Kandidaten mit „Sehr richtig“ und „Bravo“ würzten. Tatsächlich waren vieler Mannheimer Herren anwesend (D. R.) Im übrigen war die Versammlung gut, aber nicht übermäßig stark besucht, wobei noch zu bedenken ist, daß ziemlich viel „Anderstfindige“ anwesend waren.

Herr Brigner legte in kurz gedrangter, nicht unsumptuöser Rede sein Programm dar, worin natürlich alles Mögliche versprochen wird. Wichtig ist, daß der Kandidat für die Erhaltung der Religion und gegen die Trennung von Staat und Kirche ist; er tritt auch für das Dotationsgesetz, für die Erhaltung der theologischen Fakultäten und für die Beibehaltung des Religionsunterrichtes als Schulpflicht ein. Und das nicht erst, seitdem er Kandidat sei. Er wünsche eine großzügige Schulpolitik. Redner vermahnte sich dagegen, im Schlepptau Dr. Frauks zu hängen; er mache da nicht mit, wo Wähler „verhandelt“ werden. Die ruhigen, einfachen Worte brachten dem Kandidaten lebhaften Beifall ein.

Sodann findet das „Neue Mannh. Volksbl.“ die Ausführungen des Parteifreuders Wittig über Einzelfragen des Wahlkampfes „recht ansehbar“. Inwiefern wird nicht gesagt. Besonders ärgerlich ist das Blatt darüber, daß Herr Brigner die erwähnten neuerlichen Fragen über seine Stichwahlhaltung nicht ohne Weiteres mit „ja“ oder „nein“ beantwortete.

Die Herren vom Zentrum stellen nämlich folgende Rechnung auf: Der konservative Kandidat soll in seiner Stimmenzahl durch Zentrumshilfe (die er erhalten soll) an die Spitze aller Parteien gebracht werden. Herrn Brigner will man jetzt schon das Versprechen abtrotzen, seine Kandidatur in Stichwahlhülle aufrecht zu erhalten. Und dann wäre der Sieg des Konservativen ziemlich sicher. Jätwahl: wäre der Gedanke nicht so verdummt geistig. Deshalb bleibt es dabei: über Stichwahlen kann erst nach dem Ergebnis der Hauptwahlen näheres gesagt werden.

### Waders neuester Ruf zur Sammlungspolitik.

Parisruhe, 15. Sept. In Untergrumbach fand gestern eine Vertrauensmänner-versammlung des Zentrums für den 50. Landtagswahlkreis Durlach-Bruchsal statt. Dieser Versammlung wohnte auch Herr Geißl, Rat Wader an. Die Versammlung sah einstimmig den Beschluß gleich im ersten Wahlgang die konservative Kandidatur mit aller Kraft zu unterstützen. Damit genüge es aber noch nicht, es müßte auch noch eine Resolution gefaßt werden und zwar gleich eine ziemlich umfangreiche, sie besteht nämlich aus 5 Stellen. Urheber dieser Resolution war aber nicht die Vertrauensmänner-versammlung, sondern die Zentralleitung der Zentrumsparlei, also Herr Wader. Mit der Zentralleitung der Zentrumsparlei sind die bezüglichen Vertreter des Zentrums im Wahlbezirk Durlach-Bruchsal der Ueberzeugung usw., so beginnen nämlich die Resolutionen. Und mit was in diesen die bezüglichen Vertreter mit der Zentralleitung der Ueberzeugung und Meinung sein? Mit sehr die-

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung 342  
Redaktion 377  
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 238

Item! Wir wollten den Wortlaut dieser Resolution unseren Lesern nicht vorenthalten, sie lautet:

1. Mit der Zentralleitung der Zentrumsparthei sind die berufenen Vertreter des Zentrums im Wahlbezirk Durach-Bruchsal der Uebersetzung, daß unter allen wichtigen Angelegenheiten im öffentlichen Leben Badens die Frage obenan steht, ob und wie die gefährdende Machstellung der Sozialdemokratie gebrochen und damit ihr anheilsvoller Einfluß eingedämmt werden kann.

2. Mit der Zentralleitung der Zentrumsparthei sind sie der Meinung, daß es nur dann erreicht werden kann, wenn die bürgerlichen Parteien möglichst lückenlos sich der Hand reichen zum gemeinschaftlichen Kampfe wider die Sozialdemokratie. Das zu tun, ist in ihren Augen keineswegs bloß im Interesse einzelner Parteien, sondern eine gemeinsame Pflicht gegen Staat und Vaterland zur Verteidigung und zum Schutze der wichtigsten Interessen der staatlich und kirchlich organisierten Gesellschaft.

3. Mit der Zentralleitung der Zentrumsparthei erblicken sie ein Unglück und ein schweres Unrecht gegen die Gesellschaft darin, daß die eine und andere der bürgerlichen Parteien nicht bloß die Beteiligung am gemeinsamen Kampfe wider die Sozialdemokratie ablehnen, sondern sogar Bündnisse mit ihr eingehen, um mit ihr vereint Wahlkämpfe auszusuchen und politischen Zielen zuzustreben.

Solche Parteien zu bekämpfen ist in ihren Augen so notwendig und pflichtgemäß wie der Kampf gegen die Sozialdemokratie und ihre Verbündeten und erscheint ihnen als selbstgegebene Parole.

4. In Uebereinstimmung mit der Meinung und dem Wunsche der Zentralleitung der Zentrumsparthei sind sie gerne bereit, mit allen Parteien zusammen zu gehen, welche diese Parole sich zu eigen machen.

Obwohl sie unter den bürgerlichen Parteien die stärkste sind, erheben sie keinen Anspruch auf das Mandat, übertragen es vielmehr gerne der konservativen Partei, welche die Sozialdemokratie und den Großhaufen gleich energisch und konsequent bekämpft wie das Zentrum.

5. In der Meinung, auf diesem Wege den herrschenden Erfolg sicherer zu erreichen und der ganzen Wählerchaft des Bezirkes die Bewunderung eines zweiten Wahlganges zu erwidern, empfehlen sie den Zentrumsmitgliedern nachdrücklich, ihre Stimme gleich im ersten Anlauf für den konservativen Kandidaten abzugeben.

Dies war diese Resolution durch, so fällt der allem die Selbstlosigkeit des Zentrums auf, die in dem 2. Teil des Absatz 4 zum Ausdruck kommt. Da jetzt das Zentrum eine Seite, von der wir es bis jetzt noch nicht kennen gelernt haben, es ist wachseln, wie das Zentrum als „stärkste“ Partei keinen Anspruch auf das Mandat erhebt und es „gerne“ der konservativen Partei überläßt. Ganz wie der Fuchs in der Fabel! Wie rührend hört sich aus Zentrumsmunde auch der Satz an von der „gemeinsamen Pflicht gegen Staat und Vaterland und Verteidigung und zum Schutze der wichtigsten Interessen der staatlich und kirchlich organisierten Gesellschaft.“

Wir möchten doch dem Zentrumsmitglied im 50. Wahlkreis der Rat geben, diese Resolution unter Glas und Mahnen und mit einer Widmung versehen ihren Kollegen im Bayerlande zu übersenden. Herr Wacker könnte dann vielleicht noch ein besonders ausgestattetes Exemplar mit seinem eigenen Namenszug Herrn D. Bettinger übersenden.

Die ganze Resolution ist wieder gar nichts als ein erneuter Versuch über die so glänzend bereicherte Wadertafel. Aus diesem Grunde braucht man sie auch nicht ernst zu nehmen!

Der Aufmarsch der Parteien.

11. Sept. 15. Sept. Die nationalliberale Delegation des Danauer Landes veranlaßte gestern in Willhalm ein gut beschicktes

Fortsetzung. Als erster Redner sprach der Chef der nationalliberalen Landespartei Baden, Geh. Hofrat Rebmann über die Bedeutung der Landtagswahlen und fernsichere die Politik des Zentrums. Ferner traten als Redner auf Reichstagsabgeordneter Soellich und Landtagsabgeordneter Dietrich.

11. Sept. 15. Sept. Eine in Eutingen abgehaltene Vertrauensmännerversammlung nominierte den Bürgermeister Ludwig Wolf-Rieselbrunn als fortschrittlichen Landtagskandidaten in Forstheim-Land.

11. Sept. 15. Sept. Der Präsident des Badischen Bauernvereins Schäler erklärt folgende Bekanntmachung: In der zweiten Hälfte des Monats Oktober finden die Landtagswahlen statt. Da der Bauernverein keine Parteipolitik treibt, so bitten wir — um auch den Schein zu vermeiden — vom 2. September ab keine Versammlungen mehr abhalten zu wollen, mit Ausnahme von wichtigen sonderwirtschaftlichen und gemessenen Besprechungen.

11. Sept. 15. Sept. Die Zentrumsparthei hat beschlossen, in dem Landtagswahlkreis Emmendingen einen eigenen Landtagskandidaten aufzustellen. Als solcher wurde Druckverdirektor Dutler bestimmt.

Maurenbrechers Erklärung

In Sachen der Badener Konferenz wird nunmehr auch vom „Bad. Beobachter“ unter die Lupe genommen. Es ist begreiflicherweise der Schlussatz der Erklärung, der es ihm angetan hat. Dieser lautet, wie in Erinnerung gerufen sei:

„Ueber die Art und Weise, wie das Protokoll zunächst in die Hände der katholischen Geistlichkeit gekommen ist und von ihr, um die Spuren zu verwischen, dem orthodoxen Protestantismus in die Hände gestiftet wurde, möchte ich mich heute noch nicht äußern. Es kann aber sein, daß darüber einmal Dinge veröffentlicht werden müssen, die für die Moral der katholischen Geistlichkeit und für das Geheimnis des Reichstuhls geradezu vernichtend sind.“

Der „Bad. Beobachter“ sucht diese Behauptungen Maurenbrechers, den er für einen „Romanist“ erklärt, mit folgenden Andeutungen zu widerlegen:

Der von uns zitierte Teil seiner Erklärung wird in allen wissenden Kreisen die schallendste Heiterkeit auslösen. Wir kennen zufällig den Weg, den das verächtliche Geheimprotokoll genommen hat. Was Dr. Maurenbrecher darüber sagt, gehört zur romantischen Phantasiephantasie, die sich aus der ungewissenhaft antikatholischen Erziehung oder wenigstens aus seinem offenbar tiefstgenutzten antikatholischen Uberglauben erklärt. Es ist uns wieder einmal ein Beweis dafür, wie gewisse Kreise, welche an antikatholischer Verbildung leiden, lieber zum ungeheuerlichsten greifen, als daß sie an das Natürliche und Einfache denken. Und das Natürliche und Einfache, Herr Doktor, ist stets in solchen Fällen — die eigene Unzulänglichkeit. Was Dr. Maurenbrecher zusammenzufassiert, ist in jeder Hinsicht unrichtig. Weder hat die katholische Geistlichkeit irgend etwas mit der Veröffentlichung des Protokolls zu tun, noch hat diese der protestantischen Orthodoxie übergeben. Wenn der Herr Dr. Maurenbrecher Nachforschungen anstellen will, dann soll er einmal den Herrn Geh. Hofrat Rebmann fragen, wie es zu erklären sei, daß dessen Nachtelegramm an die „Katholische Zeitung“ statt an das „Katholische Tagblatt“ adressiert wurde. Dann kommt vielleicht auch der Herr Dr. Maurenbrecher zu einem weniger romantischen Resultat, als jetzt.

Zum Schluss erklärt der „Bad. Beobachter“, man dürfe erwarten, daß ein Mann wie Maurenbrecher es nicht dabei lasse, ungeheuerliche Verdächtigungen zu erheben, sondern seine Behauptungen entweder substantiiert oder zugabe, daß er

unbegründet wurde. Letzteres allein kommt hier in Betracht.

Wir begnügen uns vorläufig diese Gegenbehauptungen des Zentrumsblattes wiederzugeben, in denen die Veröffentlichung des Protokolls dadurch erklärt wird, daß irgend jemand es an die falsche Adresse geschickt habe. Es ist nach diesen Erklärungen des „Bad. Beobachter“ nun in der Tat wünschenswert, daß Herr Dr. Maurenbrecher recht bald seine oben nochmals wiedergegebene und nunmehr vom „Bad. Beobachter“ angefochtene Erklärung durch genauere Mittheilung ergänzt und seine Anklagen gegen die katholische Geistlichkeit eingehend begründet.

In Maurenbrechers Erklärung fand sich folgender Passus:

„Neu persönlich sind eine Reihe von Männern eingeladen worden, von denen wir aus ihren öffentlichen Äußerungen wußten, daß auch sie Gegner der Verlängerung des Dotationsgesetzes seien, und daß sie sich schon bisher öffentlich zu diesen Dingen geäußert hätten. Wenn solche Personen zugleich Mitglied irgendeiner politischen Partei waren, so konnte das für uns kein Hindernis sein, sie zu diesen Besprechungen hinzuzuziehen. Aber nicht ihre politische Parteizugehörigkeit, sondern die Tatsache, daß sie sich bereits in unserem Sinne öffentlich geäußert hatten, gab uns Veranlassung, uns mit dieser Einladung zu einer gemeinsamen Besprechung an sie zu wenden.“

In dieser Richtigstellung bringt die „Bad. Landeszeitung“ folgende Richtigstellung: Hinsichtlich der Person des ebenfalls eingeladenen Herrn Geh. Hofrats Rebmann enthält der letzte Satz eine Unrichtigkeit. Auch den Einberufer dieser Versammlung mußte bekannt sein, daß der Genannte sich nicht für sondern gegen die Abschaffung der Kirchen-dotation öffentlich ausgesprochen hatte. Es ist nötig, daß dies festgestellt wird, damit nicht die Zentrumspresse und die konservativen Organe an diesen unrichtigen Satz ihre verdächtigenden Bemerkungen knüpfen.

Badische Politik.

Wichtige Entscheidungen für die Anwendung der Gemeindevahlordnung.

11. Sept. 15. Sept. Der Verwaltungsrat hat in zwei Fällen über Bestimmungen der Gemeindevahlordnung bezüglich deren Anwendung zu entscheiden gehabt. Bei dem einen Erkenntnis handelte es sich um die Losentscheidung im Falle des § 38 der Gemeindevahlordnung. Das Gericht war der Auffassung: Haben bei der Verhältniswahl zwei oder mehr Wahlvorschlagslisten auf die letzte zu hergebende Stelle gleiches Anrecht, so entscheidet nach § 38 G.-V.-D. das Los, das sofort von der Wahlkommission zu ziehen ist. Diese Losziehung hat nun nicht unter den auf jeder Wahlvorschlagsliste nachfolgenden Bewerbern, sondern unter den Wahlvorschlagslisten zu geschehen. Als gewählt gilt, wenn das Los zugunsten einer Liste entschieden hat, der durch seine Stellung in der Reihenfolge auf dieser Liste bestimmte Bewerber (§ 39 G.-V.-D.).

In der zweiten verwaltungsgerichtlichen Angelegenheit es sich nach der Rechtspraxis um Stimmzettel mit Kennzeichen und um die Abänderung des Stimmzettels gegenüber der eingereichten Wahlvorschlagsliste bei Verhältniswahlen. Die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs ging dahin: Der gedruckte Stimmzettel mit dem handschriftlichen Aufzählung: „Ich wähle E.“ war nicht als einem Kennzeichen zu betrachten. Denn ein Kennzeichen im Sinne des § 12 Abs. 1 Abs. 3 G.-V.-D. ist in der Regel nur ein solches Merkmal, das zum Zwecke der Kennzeichnung und zur Ermöglichung der Wiedererkennung des Stimmzettels angebracht ist und das nach seiner Befestigung

und den besonderen Umständen einer Kontrolle der Abstimmlung des Wählers durch Dritte dienen soll. Diese Voraussetzungen vermöchten die Kläger aber nicht zu behaupten oder nachzuweisen, bloße Vermutungen über erdenkliche Möglichkeiten können die erforderlichen tatsächlichen Nachweise nicht erheben. Die Ungültigkeit des Stimmzettels kann aber auch nicht mit der Behauptung begründet werden, daß aus seinem Inhalt sich nicht der Wille des Wählers, für den Wahlvorschlöge zu stimmen, zweifellos ergebe. Denn es liegt kein Grund zur Annahme vor, daß der Abstimmer etwa den Zusatz absichtlich, um den Stimmzettel ungültig zu machen, dem Wahlvorschlöge beigefügt habe, oder daß der Wähler nur dem an erster Stelle stehenden E. des Wahlvorschlöses oder einem anderen E. in der Gemeinde die Stimme habe geben oder durch den Zusatz den Wahlvorschlöge habe abändern wollen. Der Zusatz ist vielmehr lediglich im dem Umstande zu erklären, daß in Wahlaufrufen der Parteigänger für diesen Wahlvorschlöge die Aufforderung an die Wähler enthalten war: „Wähle den Zettel mit E.“ Mag übrigens unter dem „E.“ des Zusatzes der schon in dem Wahlvorschlöge genannte oder ein anderer gemeint gewesen sein, der Stimmzettel ist auf alle Fälle gültig, wenn er enthält den unveränderten Wahlvorschlöge und der Zusatz veränderte auch nach seiner Stellung die Reihenfolge der Vorgesetzten nicht; der mit dem Zusatz beigefügte Name war daher gemäß § 12 Abs. 3 G.-V.-D. unberücksichtigt zu lassen.

Zentralverband deutscher Industrieller.

\* Leipzig, 15. Sept. In der heute vormittag im großen Kongresssaal der Internationalen Bauausstellung zusammengetretenen Versammlung der Delegierten des Zentralverbandes deutscher Industrieller wurde nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Landrat a. D. Ködiger von Regierungsrat a. D. Schweighoffer der Geschäftsbericht erstattet. Darauf wurden folgende Beschlüsse angetragen:

1. Arbeiterschutz.

Der Zentralverband Deutscher Industrieller gibt im Hinblick auf die diesjährige Internationale Arbeiterschutzkonferenz in Bern der Erwartung Ausdruck, daß die Verbündeten Regierungen den Anträgen der Internationalen Vereinigung für Arbeiterschutz auf Verbot der Nachtarbeit für jugendliche Arbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, sowie auf gesetzliche Einschränkung der Ueberarbeit für Frauen und junge Leute im Alter bis zu 18 Jahren ihre Zustimmung versagen werden. Es haben wieder die gegenwärtig in den einzelnen Industriellen Abteilungen zu irgendwie wesentlichen Schädigungen der jugendlichen Arbeiter und der Frauen geführt, noch geht die bisherige Arbeitsdauer über das den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse Deutschlands entsprechende Maß hinaus. In einem Zeitpunkt, in welchem die Erzeugnisse der Industrie weiter Kreise der deutschen Industrie durch die bevorstehende Neuverhandlung der Handelsverträge aufs tiefste berührt werden, hält der Zentralverband eine weitere Belastung der Industrie durch Einschränkung der Arbeitszeit für ganz besonders unangebracht. Es hat sich gezeigt, daß gewisse Vertragsstaaten es an der strikten Durchführung der internationalen Abmachungen haben fehlen lassen, so daß die unabweisliche Pflicht, durch internationale Vereinbarungen eine Benachteiligung einzelner Länder im Wettbewerbe auf dem Weltmarkt auf Grund von Arbeiterschutzmaßnahmen zu verhindern, vielfach vereitelt worden ist. Es muß unter diesen Umständen vor einer jeden weiteren Abmachung auf diesem Gebiete geordert werden, daß zunächst erst einmal die Durchführung der bestehenden internationalen Vorschriften in allen Vertragsstaaten unter einer ebenso sorgfältigen Kontrolle, wie sie in Deutschland besteht, gestellt wird.

Feuilleton.

Wiener Saisonbeginn.

Die ersten Uraufführungen.

(Von unserem Mitarbeiter.)

\* Wien, 15. September.

Alles steht mit großer hochbegehrten Erwartungen da: Direktoren, Autoren, Schauspieler, die Kritik und das Publikum. Das pflegt wohl um um diese Zeit so zu sein, aber heuer ist man besonders erwartungsvoll gestimmt, denn nach dem so trüblich verflohenen letzten Theaterjahr rechnet man mit einer glänzenden Saison, mit einer theatralischen Hochkonjunktur. Es sind auch noch nie so viele Novitäten, so viele Sensationen und sichere Schlager angekündigt worden, wie heuer und zu den anerkanntesten und erfolgreichsten Dramatikern, die diesmal alle sehr leistungsfähig sind, gesellen sich ganz neue Namen, plötzlich aufgetauchte Franzosen, Engländer, Ungarn. Und alle wollen siegen, das Publikum erobern und diese verheißungsvolle Saison beherrschen — na, man wird ja sehen. Deshalb drängen sich schon jetzt, Mitte September, wo sonst nur die sogenannten Kavaliersstücke abgefohen werden, die wichtigsten und interessantesten Uraufführungen. Das Deutsche Volkstheater, dem eine Erholung not tut, beginnt seinen Kammerspielen mit Karl Göttingers Komödie „Das Be-

schwerdehau“. In seinem ersten dramatischen Versuch, der Theaterkritik „Die Hydra“, war der Münchner Dumorist bloß wenig, diesmal will er auch theatralisch und dramatisch wirken. Aber der Wit, der feine lustige oder boshafte Einfall, das Poematische, ist bei ihm doch das Primäre, das Wesentliche und Wirksame, während seine tragischen Konflikte etwas gekünstelt und unecht anmuten. Auch der Grundanfall, daß ein liberal denkender Forer seinen Bauern ein Verdröckbuch anleitet, in das sie hineinschreiben können, so oft sie mit dem lieben Gott oder ihren Mitmenschen unzufrieden sind, woraus sich ein Knäuel von Zwistigkeiten und Ehrenbeleidigungen ergibt, das ist im Grunde auch mehr Feuilletoneseinfall, humoristische Anekdote. Wenn damit auch der verdröckte Reueid eines bäuerlichen Fortists und eine Liebesgeschichte verknüpft werden, poetische Affairen und Intrigen, die durch das Beschwerdebuch ans Tageslicht kommen. Das Beste in dem Stück, das beim Lesen (als Buch bei Georg Müller in München) beinahe viel stärker wirkt, ist die Figur des Verdröckers und Sozialkritikers, der von Tholler auch glänzend gespielt wurde. Ueberhaupt war die Darstellung sehr frisch und lebendig und sie trug zu der mehr humoristisch-witzigen als dramatischen Wirkung des Stückes und zu der freundlichen Aufnahme wesentlich bei.

Eine literarisch wertvolle Introdution gab es in der Residenzbühne, die heuer einen neuen Direktor hat, Dr. Arthur Masch, der seit vorigem Jahr die Volkstheater mit Schmid und

Verständnis leitet. Er erstreute die bisher mehr auf grobe Schwänke gestimmte unterirdische Residenzbühne mit einer überaus subtilen, im Gesangsang, der Empfindung und im Gesänge gleichartigen und feinen, antikatolischen Komödie „Der Mann im Saffortrocken“ von Thobias Ritter, einem eigenartigen und hochbegabten, in deutscher Sprache schreibenden österreichischen Volen. Soba eines früheren Ministers und selbst Sekretärs im Unterrichtsministerium, Handlung und Held seiner Komödie sind selbst, nehmlich verworren: ein junger Mensch, halb nährlicher Phantast, halb naive träumerischer Dichter, schlecht als des Rechts auf die Bühne des Provinztheaters und viel auf sich mit Hilfe der Dekorationen und Beleuchtungsapparaturen die Phantasten auf, die sein Inneres erfüllen, die Gestalten, die er in früheren Jahrhunderten selbst gewesen zu sein glaubt. In der Stadt erzählt man, daß Gespenster im Theater seien, u. die junge schöne Schauspielerin Correlli, die sich an der Seite ihres väterlich überlegenen alten Gatten, des Direktors und trotz der Bewunderung ihrer Verehrer unzufrieden fühlt, will das Gespenst kennen lernen und verliert sich in den sonderbaren, jungen Schwärmer, sie bringt keine Stücke zur Aufführung, sie geht mit ihm durch, sie betreibt ihn, verhilft ihm zu Renommis und sie, die ihn herbei zur wirklichen Erde herabgezogen hat, ist dann verwundert und enttäuscht, was für ein geistlicher, nächster Mensch der nährlich naive phantastische Schwärmer und Dichter geworden ist: die

banalisierende Wirkung des Erfolges und der Liebe... Aber auf diese Idee und biederliche Wüste kommt man eher beim Lesen, als im Theater, denn hier wirkt das Ganze doch zu unklar und verschwommen, gar zu verinnerlicht und wunderlich. Wunders ist von wunderbarer Feinheit und aus einem tiefen biederlichen Gefühl heraus entstanden und auch die ironisch wehmütige Steifheit des Dialogs ist von großem Reiz. Das überaus komische herausstehende Stück hatte eine sehr lange und sorgfältige Aufführung, die dennoch manches schuldbig blieb, wozu auch die winzigen Dimensionen der Bühne mit Schuld sein mögen. Der Dichter wurde oft und freudvoll gerufen; seine Komödie mocht hellenweise Eindruck ohne äußerlich recht zu machen. Sie ist, eben wie alle Stücke Ritters, nicht von dieser Theaterwelt. Ludwig Hirschfeld.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theaternotiz.

Am Mittwoch wird Kubers Lustspiel „Der schwarze Domino“ gegeben. In der Uraufführung von Strindbergs „Rau“ sind befristet die Damen Lore Buis, Thela Hummel, Renne Leonie, Julie Sonden und die Herren Julius Schauer, Max Grünberg, Hermann Kubler, Harry Biedle, Bernhard Müller, Ludwig Schmitz, Max Stenemann, Walter Lang, Rogie, Emil Reiter.

2. Die Ausstellung in San Francisco.

Der Zentralverband deutscher Industrieller gibt anlässlich der Erörterungen, die gegenwärtig in der Presse über die Frage einer Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Francisco gepflogen werden, den Überzeugung Ausdruck, daß die überwiegende Mehrheit der deutschen Industrie auf ihrem ursprünglichen zu dieser Frage eingenommenen Standpunkt beharrt und noch wie vor einer Beschickung dieser Ausstellung durchaus abgeneigt ist.

Die in den letzten Wochen gegen den Zentralverband deutscher Industrieller wegen der Vorgänge auf dem Reichsdeutschen Mittelstandstag in Leipzig am 24. August ds. Js. erhobenen Angriffe, geben der Versammlung der Delegierten des Zentralverbandes zu folgender Erklärung Anlaß:

Aus dem Wortlaut der zur allgemeinen Kenntnis gedachten Erklärungen des Geschäftsführers des Zentralverbandes und des Vertreters des Bundes der Landwirte ergibt sich, daß irgendwelche Abmachungen handelspolitischer oder sonstiger Art nicht erdient und noch weniger getroffen worden sind. Der Zentralverband Deutscher Industrieller, der mit dem Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands und des Zentralvereins für Vorbereitung von Handelsverträgen in grundsätzlichen Beratungen darüber begriffen ist, wievieler unser Volkssystem vom Standpunkte der einzelnen Zweige der Industrie einer Neuprüfung und Abänderung bedarf, hat sich bereits mehrfach dahin ausgesprochen, daß er einer weiteren Erhöhung der von weiten Kreisen der Gesamtheit als hoch empfundenen Rolle auf Lebensmitteln und einem sogenannten länderlosen Zolltarif nicht zustimmen kann.

In gleicher Weise hält es der Zentralverband

Deutscher Industrieller für seine Pflicht, auf dem Gebiete der Sozialpolitik unter Beachtung der wirtschaftlichen Erfordernisse der Volkswirtschaft mit allen denjenigen Kreisen enge Fühlung zu unterhalten und gemeinsame Arbeit zu leisten mit allen denjenigen Kreisen, welche auch ohne dem Zentralverbande anzugehören, für Aufrechterhaltung der Autorität des Arbeitgebers in den Betrieben und wirksamen Schutz der Arbeitswilligen einzutreten gewillt sind. Bei dieser Fühlungnahme und bei dieser gemeinsamen Arbeit sind alle einseitigen Interessenfragen auszuschalten, aber alle Berufsstände zu beteiligen, denen es um Verfolgung derjenigen Ziele zu tun ist, welche die Stärkung des Reiches und die Abwehr unsürzlicher Bestrebungen im Interesse des Gemeinwohls, insbesondere der arbeitenden Klassen bezwecken.

Nach Annahme dieser Anträge schloß der Vorsitzende mit einem herzlichen Dank an die Redner die bedeutsame Beratung.

23. Verbandstag der mittleren Postbeamten.

\* Berlin, 15. September.

Der 23. Verbandstag des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten wurde heute im Lehrervereinshaus in Berlin durch den 1. Verbandsvorsitzenden, Postsekretär Wichsmann (Berlin), mit einer Begrüßungssprache eröffnet. Dem Verbandstage vorausging eine zwanglose Zusammenkunft im Hotel Rheingold, die von zahlreichen Verbandspersonen aus allen Gauen Deutschlands besucht war. Nach dem in der Vormittags Sitzung erstatteten Bericht des ersten Verbandsvorsitzenden, Oberleutnant Gotschall (Berlin), über die Tätigkeit des Verbandes im verflochtenen Geschäftsjahre, zählt der Verband heute 10 645 Mitglieder. Der Verband hat seine Sterbefälle auf eine neue Grundlage gestellt und eine Brand- und Einbruchkasse eingerichtet, die ihre Wirksamkeit am 1. Oktober beginnt. Beide Kassen haben die Genehmigung des Aufsichtsamtes für Privatversicherung gefunden. Aus der Fürsorgekasse wurden bisher an Unterstützungen 104 926 M. gezahlt, im letzten Jahre allein 28 200 M. Eine rege Tätigkeit hat auch die Rechtschutzstelle entfaltet. Die Geschäfte führen nunmehr ein eigener Syndikus. Das fast 3 000 000 M. betragende Verbandsvermögen ist mindelsicher angelegt, in den letzten Jahren sind die verfügbaren Gelder Beamtenbauvereinsvereinen als erste Hypothekens geliehen worden. Zur Frage der Erziehungsbeiträge wurde eine größere Broschüre herausgegeben. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Verbandstag zu einer Klärung dieser wichtigen Frage kommen möge. Der Vortragende schloß mit einem Appell an die Mitglieder, dem Verbands die Treue zu halten.

In der allgemeinen Besprechung dankten mehrere Redner der Verbandsführung für die umfassende Arbeit des letzten Jahres, namentlich wurde auch allen Faktoren, die an dem Zustandekommen der Beförderungsbesserung für die Beamten der Assistentenklasse mitgewirkt haben, der Dank des Verbandstages ausgesprochen. Am Dienstag finden die Sitzungen der Gruppenausschüsse statt.

Verbandstag der badischen Konditorengelhilfen.

\* Freiburg, 15. Sept. Die badische Konditoren-Gehilfenvereinigung hielt am Sonntag die 9. Jahresversammlung in Freiburg ab. Die öffentlichen geschäftlichen Beratungen begannen nachmittags 3 Uhr in der Alten Kirche. Es waren Konditorengehilfen aus allen größeren, zum Teil auch kleineren badischen Städten erschienen, auch waren die größeren süddeutschen Städte durch einen oder mehrere Delegierte vertreten. Herr Landesvorsitzender Meißner (Karlsruhe), der die Eröffnungsrede begrüßte, hob hervor, daß die Vereinigung zwar im Aufblühen begriffen sei, daß aber an dem Ausbau doch mehr gearbeitet werden müsse. Weitere Begrüßungsworte sprach Herr Friedrich (Freiburg) im Namen des Freiburger Vereins. Den Ver-

richt über den vorjährigen Gehilfentag, der in Karlsruhe stattfand, ergriffte Herr Glastetter (Karlsruhe). Ehrenmitglied Martin (Karlsruhe) berührte das Kapitel: Stellenvermittlung, das er als den wünschenswerten, einer Reform bedürftigen Punkt im Konditoren-Gewerbe bezeichnete. Herr Trieb's (Mannheim) sprach u. a. über das Verhältnis zwischen Prinzipalen und Gehilfen, wobei er den Wunsch äußerte, die Prinzipale sollten sich dem Zusammenschluß der Gehilfen weniger widersetzen, im übrigen wünschte er friedliche Verständigung zwischen Gehilfen und Prinzipalen. Eine längere Debatte entspann sich über den Anschluß der bestehenden Gehilfenvereine an einen größeren Verband. Herr Riedel (Freiburg), als Vertreter einer Fachorganisation in München, empfahl die Angliederung an den Zentralverband Deutscher Bäcker und Konditoren. Dem widersprachen verschiedene Redner, hauptsächlich Herr Rhein (Pforzheim), indem er auf die sozialdemokratischen Tendenzen dieses Verbandes hinwies. Einstimmig wurde beschlossen, den Badischen Konditorengehilfenverband in Süddeutsche Konditorengehilfenvereinigung umzuwandeln, zu dem anwesende Kollegen aus Kolmar ihren sofortigen Beitritt erklärten. Man hofft, durch diese Namensänderung die noch fernstehenden Gehilfen im Elsaß und dem übrigen Süddeutschland für die Vereinigung zu gewinnen. In einer Resolution beschloß man mit Stimmenmehrheit die Abschaffung von Kost und Logis im Hause des Prinzipals zu fordern; die weiteren Punkte der Resolution, die eine ausreichende Mittagspause und einen freien Nachmittag in der Woche als Ausgleich für die Sonntagsarbeit fordern, wurden einstimmig gutgeheißen. Den Antrag Riedel (Freiburg), das Tagungsbüreau möge sich mit dem Zentralverband Deutscher Bäcker und Konditoren zwecks Anschlusses in Verbindung setzen, lehnte die Versammlung mit allen gegen eine Stimme ab. Beifällige, einstimmige Annahme bereite man dem Antrag des Vereins Pforzheim, der eine ständige Vorstandschaft mit dem Sitz in Karlsruhe verlangte. Künftig sollen die Vorstandswahlen nur alle zwei Jahre erfolgen. Als Ort der nächsten Jahresversammlung bestimmte man Kolmar i. E.

6. Verbandstag des pfälz. Verbandes selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender.

\* Zweibrücken, 15. Sept. Im „Luitpold“ hier trat gestern der 6. Verbandstag des pfälzischen Verbandes selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Ortsvereine Ludwigsbaf, Landau, Neustadt, Speyer, Frankenthal, Obertal, Birmlens, Kaiserlautern usw. zusammen. Als Gäste wohnten der Tagung bei Reichstagsabgeordneter für Zweibrücken-Birmelens Lühel in Birmlens, Landtagsabgeordneter für St. Ingbert Göring in Zweibrücken, Landtagsabgeordneter für Zweibrücken Luttmann in Zweibrücken, als Vertreter der Stadt L. Abjunkt Joloh in Zweibrücken, Vertreter des pfälzischen Kaufmannsverbandes Dr. Rehm in Ludwigsbaf, Entschuldigter hatte sich Reichs- und Landtagsabgeordneter Hoffmann in Kaiserlautern wegen Anteilnahme am Parteitag in Jena und die Regierung, Kammer des Innern, der Pfalz wegen Nichtabmündlichkeit eines Vertreters. Nach den üblichen Begrüßungen erhob Kaufmann Berger-Kaiserlautern unter Zustimmung der Versammlung scharfen Einspruch gegen das rücksichtslose Verhalten der pfälzischen Kreisregierung, die die Verhandlungen seit 7 Jahren fortgesetzt überläßt, aber zur Befriedigung anderer Kongresse Reiz hat. Verbandsvorsitzender Schneider-Ludwigsbaf behauptet ebenfalls das Fehlen eines Regierungsverreters, wenn auch nur eines solchen vom östlichen Bezirksamt, weist aber die Angriffe als zu sehr juristisch wählend 2. Vorsitzender Hausen-Ludwigs-

bafen betont, durch Ablehnung der Beschickung des Verbandstages seitens der Regierung dokumentiere diese, daß sie die Verbandsbestrebungen zu niedrig einschätze. Sodann wird in die Tagesordnung eingetreten. Schriftführer Sieber-Ludwigsbaf erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß alle Verbände mit zwei Ausnahmen Mitgliederverluste bis zu 25 Prozent hatten und die Gesamtzahl um 170 zurückgegangen ist. Zur Erledigung der Verbandsangelegenheiten tagten 14 Ausschüsse. Redner G. L. Sieber-Ludwigsbaf berichtet über die Kostenverhältnisse, die 2088 Mark Einnahmen und 804 Mark Ausgaben aufweisen. Ueber die Tagungen des reichsdeutschen Mittelstandstages u. des Zentralverbandes in Leipzig sprach der 2. Vorsitzende Hausen-Ludwigsbaf, der dabei auch auf die angebliche Vereinigung der deutschen Mittelstandsorganisation, des Bundes der Landwirtschaft und des Zentralverbandes deutscher Industrieller einging; er erklärte, eine Vereinigung habe nicht stattgefunden, wohl aber Besprechungen, ob nicht geschlossen einem gemeinsamen Feind entgegengetreten werden und auf dem Gebiete des Schutzes des Arbeitswilligen ähnliche gesetzliche Bestimmungen erreicht werden könnten, wie sie die Kirche (Gotteslästerungsverbot) und die regierenden Päpsten (Nokschäftsverbot) schon besitzen. Kaufmann Berger-Kaiserlautern verbreitete sich sodann über den „Schleimen Warenhandel“ und berechnete den Schaden, der den pfälzischen Detailisten hierdurch entfiel, auf jährlich über 3 Millionen Mark! Er belegte die Ausführungen durch Beispiele aus staatlichen u. industriellen Betrieben in Kaiserlautern und empfahl zwei Resolutionen, nach denen die Staatsbehörden ihren Beamten jede Art heimlicher Verkäufe unterliegen möge, diese anmelde- u. steuerpflichtig erklärt werden müßte und auch bei der Handelskammer und dem Handelsamt Schritte gegen private Unternehmen in gleicher Richtung vorzunehmen seien. Die Entschlüsse wurden angenommen. Syndikus Rechtsanwalt Dr. Weil-Ludwigsbaf sprach über die Rechtsprechung in Sachen des ungleichen Wettbewerbs unter Anführung prinzipieller Entscheidungen. Abgeschlossen wurde laut B. G. A., nachdem sich Handelskammerpräsident Dr. Rehm und der Vorsitzende dafür, Stadtrat Engelher-Zweibrücken und Regier.-Präsident dagegen ausgesprochen hatten, ein Antrag auf korporativen Anschluß an den Danz-Bund, ebenso ein vom Ortsvorsitzenden Ritter-Zweibrücken vertretener Antrag auf Verabschiedung des Verbandsbeitrages. Nach Entgegennahme einiger Wünsche betr. Regelung der Sonntagruhe, schloß die Tagung gegen Abend.

Kommunalpolitisches.

Der neue Badische Bahnhof in Basel. (Karlsruhe, 14. Sept. Ueber die Kosten des neuen badischen Bahnhofs in Basel machte Minister Dr. Rheinbold in seiner Rede bei der Eröffnungsfest der folgenden interessanten Mitteilungen: Der Gesamtkostenanschlag für die neue Anlage beläuft sich auf rund 53 100 000 Mark oder 66 375 000 Franken. Hiervon entfallen in runden Zahlen auf den Personenbahnhof 19 620 000 M., auf den Güterbahnhof 9 040 000 M., auf den Verschubbahnhof 19 895 000 M., auf die Zufahrtslinien 4 545 000 M. Nach dem Verwendungszweck sind ausgegeben in runden Zahlen: für Grundmwerb 11 844 000 M.; für Erd-, Fels- und Böschungsarbeiten 5 198 000 M.; für Unter- und Ueberführungen und Brücken 7 130 000 M.; für Oberbau (Schotter, Schienen, Schwellen, Weichen) 5 847 000 M.; für Sicherungsanlagen (Stellwerke, Signale usw.) 2 288 000 M.; für Stationsanlagen (Aufnahmegebäude, Bahnsteige und -tunnel, Hallen und sonstige Ausbittung der Station 15 502 000 M.; für Werkstätten, Fernheizung, Umformwerke und dergl. 1 508 000 M.; für Provisions- und Betriebsumleitung während des Baues 1 267 000 M.; für Verwaltungsverwaltung und Bauzinsen 2 531 000 M.; zusammen 53 100 000 M.

Konzertverein S. S.

Der Verein ist auch dieses Jahr in der Lage, den Patronsitz drei Konzerten ein viertes gratis beizubringen zu können. Es spielen am 18. Oktober d. J. das Fionales-Quartett, am 18. November Professor Karl Wendling aus Stuttgart mit seinen Söhnen, am 6. Dezember das Petersburger und am 9. Januar 1914 das Klügler-Quartett.

Im ersten Konzert wird als Novität das vielumrittene D-moll-Quartett von Schönberg, das an die Aufnahmefähigkeit der Hörer harte Anforderungen stellt, ferner die italienische Serenade von Hugo Wolf und eine Sonata a tre für zwei Violinen und Cello von Declair l'ainé gegeben werden.

Im Abigen wird auf die Ankündigung verwiesen.

Konzipienten Künstler auswärts.

Hr. Gertrud Kunge von unserem Hof- und Nationaltheater sang vor einigen Tagen im kleiner Opernhaus die Arie in Puccinis Bohème und fand bei der Kritik großen Beifall. Die Köln. Sta. schreibt: „Recht gute Einbeide hinterließ der Gast, der ausübend für uns unpöblich gewordene Fräulein Bartram die Arie übernahm hatte; Fräulein Gertrud Kunge vom Hoftheater in Mannheim war eine lebenswürdige Grille und statierte ihren Vorgesang im zweiten Akt mit großem Anreiz und befehlter Höhe aus. Sie fand vielen Beifall.“

Die Köln. Volksztg. sagt: „Gertrud Kunge vom Hoftheater Mannheim entfaltete als Arie eine wohlklingende, gut und genügend kräftig entwickelte Stimme und behandelte den gesanglichen Vortrag sorgsam und mit Geschmeid. Vorstellend kam die letzte Leidenschaft der Grille ohne zuviel Aufdringlichkeit zur Geltung und auch der Nüchternheitsanspruch am Schluß fehlte nicht.“

Apollo-Theater Mannheim.

Wir machen nochmals auf die heutige Premiere des Gilbertschen Popsendlers „Puppen“ aufmerksam. Der Verlauf der gestern stattgefundenen Generalprobe läßt auf eine vorzügliche Vorstellung schließen.

Geschäftsjubiläum.

Die 10. Wiederkehr seines Gründungstages feiert am 18. Oktober ds. J. das Antiquariat von Ernst Carlsbach in Heidelberg, dessen Inhaber Herr Albert Carlsbach dieser Tage vom Großherzog von Baden das Prädikat Hofantiquar verliehen wurde.

Die Opfer der Flutkatastrophe.

Nach einer Zusammenstellung des Standard betrug die Zahl der Opfer an Menschenleben, die die Flutkatastrophe seit dem Todesurteil des amerikanischen Leutnants Seltsides, der 1908 bei einem Sturz mit Drille trieb das Leben verlor, bis zum letzten Donnerstag nicht weniger als 24 Tote. Im Jahre 1909 forderte die Flutkatastrophe 9 Opfer, 1910 bereits 29, 1911 76, 1912 117 und

dieselbe Ziffer von 117 Tote hat das Jahr 1913 am letzten Donnerstag erreicht. Von den 243 Opfern der Flutkatastrophe entfallen 96 auf Frankreich, 78 auf Deutschland, 51 auf Amerika, 37 auf Großbritannien, 23 auf Italien, 21 auf Holland, 8 auf Oesterreich-Ungarn. Die Schweiz verzeichnet bis jetzt insgesamt 6 Opfer, Belgien 5, Griechenland, Japan und Argentinien je 3, Rumänien u. China je 2 und Brasilien, Peru, Holland, Chile und Montenegro je 1 Tote. Bei dieser Liste darf jedoch nicht übersehen werden, daß die Zahl der Opfer in viel größerem Maße zunimmt, als die der Opfer und daß die Todeslisten in Verhältnis zu den zurückgelegten Entfernungen stetig abnehmen.

Was die Autogramme deutscher Dichter kosten.

Man nennt das Sammeln von Autogrammen mit Recht eine Liebhaberei. Aber es ist eine Liebhaberei, die ein sehr geregeltes System zu Grunde liegt, und mit sogenannten Liebhabereipreisen werden Autogramme nicht bezahlt, es besteht für sie vielmehr ein ziemlich fester Tarif. Ein bekanntes Berliner Antiquariat verleiht jetzt einen Katalog von Autogrammen deutscher Schriftsteller und Dichter der Neuzeit, und es ist nicht uninteressant, so schreibt die „N. G. Z.“, sich darüber zu unterrichten, wie unsere Geistesgaben auf dem Autogrammenmarkt bewertet werden. Obenan, auf einander, unerschütterlicher Höhe, steht Goethe. Seine einfachste Unterschrift unter einer Dichtung kostet 36 M.; ein kurzer Brief von ihm, je nach dem Inhalt, 300 bis 600 M. Auch Heinrich Heine ist nicht billig; 150, 250, 300 M., das sind die Summen, für die man zwei- oder dreifache Briefe von

ihm käuflich erwerben kann. Doch Franz Grillparzer den Klaffern zugesagt wird, erkennt man aus der Tatsache, daß eine Photographie seines Zimmers mit Wohnung und Unterschrift von seiner Hand mit 300 M. zu Buche geht. Wie aber verhält es sich mit unseren modernen Dichtern? Gerade herausgesagt: die Herren Autogrammsammler scheinen von der neuen Literatur keine übermäßig hohe Meinung zu haben. Mehr als drei — sage und schreibe: drei Reichsmark legen sie für sie nicht gern an. Dafür kann man ein kleines Geburtagungsgebiß von Doktor Blumenthal haben und sogar ein ganzes Kriegsbild von 54 Strophen, das Rud. von Gottschall 1871 zur Feier sang. Für drei Mark ist ein echter Otto Julius Bierbaum, ein Gustav Kalle, ein Friedrich Spielhagen, ein Julius Wolff, auch ein Theodor Fontane, ein Martin Greif und sogar ein Wilhelm Jordan zu haben. Etwas teurer, nämlich auf durchschnittlich fünf, sechs oder auch acht Mark, stellen sich Autogramme von Ernst von Wildenbruch, Hermann Sudermann und Wilhelm Raabe. Ein eigenhändiges Manuskript von Otto Erich Hartleben, die Uebersetzung eines Dramas von Butti, mit der Besichtigung am Schluß: „Salò, Gallone, 24. Juni 1903, 5 Uhr vormittags.“ 100 Holztelken auf schönem, holländischem Papier, kostet nicht mehr als 100 M. Am höchsten steht von den Dichtern unserer Tage Gerhard Hauptmann, mit 25 bis 30 M., und am niedrigsten Arno Holz, mit ganzen zwei Mark, für einen Brief im Kurze. Es ist ein eigen Ding um den Dichterrum . . .

# Bürgerausschussvorlagen.

Am Dienstag, 30. September 1913, nachmittags 3 Uhr, findet eine Sitzung des Bürgerausschusses mit nachstehender Tagesordnung statt:

1. Fortsetzung der Hinterbliebenen des verstorbenen Oberbürgermeisters Martin.
2. Erwerbung von Grundstücken.
3. Weiterer Ausbau des Kabelnetzes des Elektrizitätswerkes.
4. Kabelnetz für die Fortführung der östlichen Stadterweiterung.
5. Ueberlassung von Gelände an die Mannheimer Eigenhausgesellschaft.
6. Verkauf von städtischem Gelände an der Röntgenstraße und beim Kesselhaus des neuen Krankenhauses, sowie bauliche Erschließung des zwischen dem Kesselhaus und dem Friedhof liegenden Geländes.
7. Errichtung weiterer städtischer Lehrstufen an den höheren Schulen (Realschulhaus, Oberrealschule, Sängerschule, Musikschule und Musikschule) in Mannheim.
8. Umgestaltung der Oberrealschulabteilung der Musikschule in eine Realschulabteilung (Satzungsantrag).
9. Bereitstellung eines Spielplatzes für die Volksschulabteilung Meinen.

### Fortsetzung der Hinterbliebenen des verstorbenen Oberbürgermeisters Martin.

Nach dem Dienstreisebericht mit Oberbürgermeister Martin vom 20. Mai 1908 beträgt der Wittwengeld 30 Prozent des von Herrn Oberbürgermeister Martin zuletzt bezogenen aktiven Gehalts und das Wittwengeld 2/10 des Wittwengeldes. Das Letztere ist bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres zu gewähren. Nachdem dem Herrn Oberbürgermeister Martin von Vertretern der Fraktionen vor einiger Zeit eine Gehaltsaufgabe von 3000 M. angeboten worden war, hat der Stadtrat am 28. August 1913 aufgrund eines von Mitgliedern aller Fraktionen eingereichten Antrages einstimmig beschlossen: 1. bei der Berechnung des Versorgungsgehalts der Witwe und des Sohnes des Verstorbenen die Gehaltsaufgabe von 3000 M. zu berücksichtigen; 2. den Anspruch des Sohnes auf das Wittwengeld bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres auszubehalten. Der Stadtrat stellt den Antrag: Verehrlicher Bürgerausschuss wolle sich mit der vorstehend vorgeschlagenen Regelung der Hinterbliebenenbesuche des verstorbenen Oberbürgermeisters Martin einverstanden erklären.

### Erwerbung von Grundstücken.

Für die Stadtgemeinde sind in letzter Zeit teils freihändig, teils im Einziehungsverfahren sieben Grundstücke erworben worden und zwar im Gemeindefeld Heubensheim (2), Köfental, Mannheim, Sandhofen (2) und Köfental. Angelegte über die gekauften Grundstücke sind in Sitzungsprotokolle aufgenommen. Der Stadtrat beantragt: Verehrlicher Bürgerausschuss wolle zur Erwerbung der vorgenannten Grundstücke zu den beigefügten Preisen und zur Entnahme von Grundstückenmitteln zur Zahlung der Kaufpreise und Kosten in der Höhe bis zu 19.500 M. mit einer Verzinsungsfrist von 10 Jahren seine Zustimmung erteilen.

Weiterer Ausbau des Kabelnetzes des Elektrizitätswerkes.

Die Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke hat am 11. April d. J. nachstehenden Bericht erstattet:

Die Stromversorgung der Altstadt und Redarlicht erfolgt zur Zeit von 4 Speisepunkten aus welche sich 1. auf den Jungbuschplanen, 2. auf den Kapuzinerplanen, 3. am Westpflanz und 4. in der R. Altkirche, Ecke Gärtnerstraße befinden und die durch direkte Speiseführungen mit der Zentrale in Verbindung stehen. Außerdem besteht noch ein Verbindungsnetz zwischen der Altstadt und der Redarstadt, welches über die Jungbuschbrücke führt, und ebenfalls als ein Speisepunkt angesehen werden kann, obwohl es seinen Ausgangspunkt von dem unter 4 genannten Speisepunkt nimmt.

Die max. Belastungen und Belastungszunahmen an diesen Speisepunkten gehen aus der folgenden Tabelle hervor: 1. Speisep. Jungbuschplanen 1906 100 Amp., 1912 138; 2. Speisep. Kapuzinerplanen 1906 100 Amp., 1912 143; 3. Speisep. Westpflanz 1906 100 Amp., 1912 130; 4. Speisepunkt Redarstadt 1906 15 Amp., 1912 120. Von der letztgenannten Belastung gehen, wie durch Messungen festgestellt wurde, 90 Amp. über die Jungbuschbrücke nach der Altstadt, jedoch hier der Bedarf seit 1906 von 320 auf 500 Amp. oder um rund 60 Prozent gestiegen ist. Infolge der in der letzten Zeit festgestellten Strompreiserhöhungen, Berücksichtigung der Abnehmerkosten und Verbilligung der Hausanschlusskosten sind für die nächsten Jahre weitere Belastungserhöhungen zu erwarten, sodass die bestehenden Zuleitungen als nicht mehr ausreichend bezeichnet werden müssen. Im Falle eines Kabelnetzes über freien Ueberlastungen der übrigen Zuleitungen auf und sind weitere Störungen die unausweichlichen Folgen. Es ist deshalb die Verlegung einer weiteren Zuleitung und die Errichtung eines weiteren Speisepunktes notwendig ge-

worden und kommt als geeigneter Platz für den letzteren die Anlage vor K 1 bezw. U 1 in Frage, falls in der Friedrichschule kein geeigneter Raum vorhanden sein sollte, während die Leitung über die Jungbuschbrücke, wo bereits die erforderlichen Aufhängerstrukturen vorgehen sind, geführt werden möchte. Für die Leitung selbst werden zweckmäßigerweise 2 Kabel parallel mit einem Querschnitt von je 3x70 qmm. vorgeschlagen, um einmal auf der Brücke, wo sehr schwierige Raumverhältnisse herrschen, die Verlegung zu erleichtern und um andererseits eine gewisse Reserve zu erhalten, da dann bei einem Defekt eines Kabels ein vollständiges Ausschneiden des neuen Speisepunktes von der Stromversorgung ausgeschlossen ist und somit gegebenenfalls wesentliche Änderungen in der Stromverteilung des Kabelnetzes verhindert werden. Auch wird durch diese Anordnung die Betriebssicherheit erhöht, ohne dass erhebliche Mehrkosten erwachsen. Für den Speisepunkt kann nur eine moderne, mit Oelkältern versehene Schaltanlage in Frage kommen. Die Kosten für sämtliche Arbeiten sind nach den Kostenschätzungen folgende: 1. Speiseführung einseil. des Verbindungskabels von Schacht N 9 — Zentrale 60.500 M., 2. Errichtung eines neuen Speisepunktes an der Friedrichsbrücke (fürsorglich sind auch die Kosten für den Neubau des Häuschens eingestellt, falls sich ein geeigneter Raum in der Friedrichschule nicht finden sollte) 26.300 M., 3. Herstellung der Verbindungsleitungen 10.800 M., 4. Telefonkabel nach Speisepunkt IV 5800 M., 5. Umbau des Kabelnetzes am Wasser-turm II 12.100 M., Sa. 123.500 M.

Gegen die Anforderungen, die aus Gründen der Betriebssicherheit und mit Rücksicht auf den erheblichen gesteigerten Konsum erfolgt sind, kann es sich nicht empfehlen werden; nur die Unterbringung des neuen Speisepunktes an der Friedrichsbrücke gab an einer näheren Prüfung Anlaß. Die Direktion hat in die vorstehend genannte Summe von 123.500 M. die Erstellung eines neuen Häuschens in den Anlagen vor K 1 oder U 1 eingerechnet. Wenn nun auch in einer der Anlagen sich wohl ein geeigneter Platz hätte finden lassen, so sprachen doch vor allem städtebauliche Gründe gegen eine solche Lösung. In jeder der beiden Anlagen ist bereits ein Häuschen vorhanden und die Aufstellung eines Speisepunktes hätte das Stadtbild noch mehr beeinträchtigen müssen, als dies durch die beiden vorhandenen Häuschen schon geschieht. Auch die Erwähnung, daß Speisepunkthäuschen anstelle des Wellblechhäuschens vor U 1 zu errichten, ebensolche eine Bedürfniskonflikte damit zu verbinden, führte zu einem abweisenden Resultat, weil eine solche Lösung nicht nur die Befestigung einiger Bäume, sondern auch eine Einengung des für den äußerst heißen Verkehr an dieser Ecke zur Verfügung stehenden Platzes bedingt hätte.

Es kam daher als vorzuziehendere Lösung die von der Direktion schon angetragene Unterbringung des Speisepunktes in einem Kellerraum der Friedrichschule in Frage. Verhandlungen mit den beteiligten Pächtern und einer Besichtigung an Ort und Stelle haben dann auch ergeben, daß durch eine kleine Änderung in der beabsichtigten Neueinteilung einiger Kellerräume der Friedrichschule ein für den vorliegenden Zweck sehr gut geeigneter, bisher als Luftkammer benutzter Raum erübrigt werden kann. Diese schon aus den oben geschilderten Gründen begründete Lösung hat noch die Unannehmlichkeit eines Benutzungsverbotens von 4700 M. Es werden nämlich für die Einrichtung des Speisepunktes in der Friedrichschule nur 30.000 M. aufzuwenden sein, während bei der Errichtung eines besonderen Häuschens 25.500 M. hätten aufzugeben werden müssen. Der Gesamtaufwand beträgt nämlich: 1. Speiseführung einseil. des Verbindungskabels von Schacht N 9 nach der Zentrale 60.500 M., 2. Einrichtung eines neuen Speisepunktes in der Friedrichschule 30.000 M., 3. Herstellung der Verbindungsleitungen 10.800 M., 4. Telefonkabel nach Speisepunkt IV 5800 M., 5. Umbau des Kabelnetzes am Wasserturm II 12.100 M., zusammen 118.800 M. Verzinsung, Amortisation und Abschreibung dieser Summe werden einen jährlichen Aufwand von 13.082 M. verursachen. Die Finanzkommission hat die Vorlage in der Sitzung vom 11. September 1913 gutgeheißen. Das Projekt ist vom Rechnungsrat geprüft.

Der Stadtrat beantragt: Verehrlicher Bürgerausschuss wolle für den weiteren Ausbau des Kabelnetzes in der vorstehend näher erläuterten Weise den Betrag von 118.800 M. aus Anlehensmitteln mit einer Verzinsungsfrist von 10 Jahren bewilligen.

### Kabelnetz für die Fortführung der östlichen Stadterweiterung.

Mit der Auffüllung der Straßen in der Fortführung der östlichen Stadterweiterung (südwärts der Otto-Weiß-Straße) hat auch sofort die Baulastigkeit eingesetzt und es sind schon eine Anzahl Villen erstellt worden. Der Charakter dieses neu erschlossenen Baubereichs läßt ohne weiteres darauf schließen, daß elektrische Energie für jedes der dort zu errichtenden Gebäude benötigt wird. Es ist daher

notwendig, daß mit der fortschreitenden Bebauung dieses Gebietes auch die Einlegung der Kabel Schritt hält, um die zu erwartenden Anschlüsse ausführen und mit der Stromlieferung, sobald dies gewünscht wird, beginnen zu können. Die Direktion der Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke hat nun, um einen planmäßigen Ausbau des Kabelnetzes von vornherein zu ermöglichen, ein Projekt ausgearbeitet und den gesamten Aufwand für Hoch- und Niederspannungskabel und Transformatorstationen auf 207.600 M. berechnet. Die Verwendung der Mittel wird nach dem Fortschreiten der Bebauung erfolgen und sich voraussichtlich auf 10—15 Jahre verteilen. Ein Ueberblicksplan wird im Sitzungssaal ausgehängt. Das Projekt ist vom Rechnungsrat geprüft. Der Aufwand für Verzinsung, Tilgung und Abschreibung wird voraussichtlich durch die Einnahmen gedeckt werden, da für die Anschlüsse die allgemeinen Garantiebestimmungen Anwendung finden. Die Finanzkommission hat die Vorlage in der Sitzung vom 11. September 1913 gutgeheißen. Der Stadtrat beantragt: Verehrlicher Bürgerausschuss wolle für den Ausbau des Hoch- und Niederspannungnetzes in der Fortführung der östlichen Stadterweiterung den Betrag von 207.600 M. aus Anlehensmitteln mit einer Verzinsungsfrist von 15 Jahren bewilligen.

### Ueberlassung von Gelände an die Mannheimer Eigenhausgesellschaft.

In seiner Sitzung vom 27. November 1912 hat der Bürgerausschuss sich mit der Anbahnung des städtischen Geländes zwischen Wilhelm-Bundel-, Pfannen- und Rheingartenstraße im Stadtteil Redar an die Mannheimer Eigenhausgesellschaft einverstanden erklärt und den Stadtrat ermächtigt, das erwähnte Gelände an die der Stadtgemeinde von der Mannheimer Eigenhausgesellschaft angekauften Grundstück zum Preise von 11 M. pro Qm. (einschl. Straßenkosten) freihändig zu verkaufen. Entsprechend einem Wunsche der Eigenhausgesellschaft war vorgeschlagen, das Gelände durch 2 Hofstraßen in 3 Baublöcke mit insgesamt 48 Bauflächen zu zerlegen. Die Ueberbauung sollte mit Einfamilienhäusern (Einfachhäuser, Reihenhäuser und Wohngruppen bis zu 35 Meter Frontlänge) erfolgen. Der Ueberbauungsgrad wurde auf 45 Prozent und die Geschosshöhe auf 2 Hauptgeschosse und ein angebautes Dachgeschoss vereinbart. Die nicht überbauten und nicht als Hof und Zugänge benötigten Teile der Grundstücke sollten als Gärten angelegt und es sollten Gewerbebetriebe und Stallungen (mit Ausnahme von Säuerställen) ausgeschlossen werden. Für die Herstellung der 2 Hofstraßen hatte der Bürgerausschuss 20.752 M. bewilligt.

Die Ergebnisse inzwischen in Angriff genommener Bearbeitungen von Bauamtsplänen für andere Stadtteile legten nun dem Stadtrat bei der Weiterbehandlung der Sache den Gedanken nahe, ob es nicht angeeignet sei, den Vorbildern in anderen Städten folgend, das für die Eigenhausgesellschaft vorgesehene Gelände nur am Rande zu bebauen, die 2 Hofstraßen weglassen zu lassen und dafür in der Mitte des nun einzigen Baublocks einen freien Platz als Spielhof für die Kinder aus den zu errichtenden Neubauten und der Roddorkhof anzulegen. Die Weiterverfolgung dieses Gedankens führte zu dem neuen Projekt. Die Mitte des langgestreckten Baublocks wird demnach eingenommen von einer mit den umgebenden Straßen durch 4 Wege verbundenen Kleinanlage im Flächenmaß von etwa 2100 Qm. An den Schmalseiten des Platzes sind 2 kleine quadratische Grünanlagen vorgesehen, während der dazwischen liegende Raum als Spielplatz dienen soll. Zur Belebung des Platzes soll vor der einen Grünanlage ein architektonisch ausgebildeter Brunnen aufgestellt werden. Für den Spielplatz und seine Zugänge ist eine Befestigung mit Porphyrabfällen und mit einer Kiesdecke vorgesehen. Am Rande des Platzes soll eine Rinne angelegt werden, die das Regenwasser durch 4 Einfassungen nach dem Kanal in der Angeltstraße abfließen. 2 Gartendübranten werden das für die Pflege der Grünanlage notwendige Wasser abgeben. Es ist beabsichtigt, den Spielhof bei Eintritt der Dunkelheit für den Verkehr zu schließen. Eine Beleuchtung kann deshalb unterbleiben. Sollte sich späterhin die Öffnung des Spielplatzes zur Nachtzeit, etwa als Durchgang von der Angelt. zur Rheingartenstraße, als notwendig erweisen, so möchte die erforderliche Beleuchtungseinrichtung nach nachträglich angebracht werden. Da ein Bedürfnis hierfür sich jedenfalls in den nächsten Jahren und vor Eintritt der Bebauung der anschließenden Gebiete nicht einstellen wird, wurde von der Vereinstellung von Mitteln für die Beleuchtungseinrichtung im jetzigen Zeitpunkt abgesehen.

Ferner schien es zur Erzielung eines schönen Straßenbildes in der Rheingartenstraße angezeigt, mit Rücksicht auf den Bau der nur zweigeschossigen Häuser der Mannheimer Eigenhausgesellschaft auch für die gegenüberliegende Straßenseite die zulässige Geschosshöhe auf 2 zu beschränken. Es kann dies am einfachsten dadurch geschehen, daß die Straßbreite, von der ja nach der Bebauung die zu-

läufige Geschosshöhe abhängig ist, von 12 auf 9 Meter ermäßigt wird. Diese Maßnahme hat außerdem den Vorteil, daß nicht nur beiderseits der Straße ein je 1,50 Meter breiter Streifen als Baugelände verwertbar wird, sondern daß auch die Straßenkosten der Rheingartenstraße vermindert werden. Da das an die Rheingartenstraße anstoßende Gelände, mit Ausnahme der Grundstücke Lgh. Nr. 12.700 und 12.710, Eigentum der Stadtgemeinde ist, und die Eigentümer der Privatgrundstücke sich mit der Veranschaulichung der Straße einverstanden erklärten, heißt die Änderung der Planlegung auf keine Schwierigkeiten. Das frei gewordene städtische Gelände soll, soweit es an städtische Grundstücke ansetzt, den Bauflächen zugeschlagen werden, während die Eigentümer der Privatgrundstücke sich hierzu erklärt haben, das übrige von ihren Grundstücken liegende Gelände zum Einheitspreise von 3,60 M. pro Qm. zu erwerben, d. h. zu dem Preise, wie es f. B. von der Stadtgemeinde zum Zweck der Straßenherstellung angekauft worden ist, zuzüglich der seither erwachsenen Zinsen.

Durch die Vereinigung des Geländestreifens städt. der Rheingartenstraße mit dem anstößenden Baugelände wird der Bauhof der Mannheimer Eigenhausgesellschaft um 230 Qm. vergrößert. Auf diesem Gelände lassen sich alsdann etwa 35 Bauflächen mit einem Flächeninhalt von 150—250 Qm. und in der Gesamtlänge von 9088 Qm. unterbringen. Die übrige Fläche von 2142 Qm. wird für den Spielplatz und seine 4 Zugänge benötigt und soll im Eigentum der Stadtgemeinde verbleiben. Für das Baugelände von 9088 Qm. wird die Stadtgemeinde bei einem Preis von 11 M. pro Quadratmeter für 99.968 Qm. erhalten. Hiernach entfällt bei der Anlage des Spielplatzes für die Stadtgemeinde ein Ausfall an Kaufpreisen in Höhe von 108.084 — 99.968 = 8.116 M. Diesen Ausfall stellen aber Ersparnisse gegenüber, da der Innenhof und seine Zugänge einschl. aller Nebenanlagen erheblich weniger kosten wird als die 2 Hofstraßen. Nach der Aufstellung in der Eigenhausgesellschaftsvorlage vom 27. November 1912 hätten nämlich diese 2 Straßen folgenden Aufwand verursacht: Straßenherstellung 8450 und 9800 gleich 17.250 M., Schwebeherstellung (Sandsteine u. Ueberdeckung) 1600 und 1700 gleich 3300 M., Kanalisation 2400 und 2100 gleich 4500 M., Gasleitung 2800 M., Wasserleitung 1900 M., zusammen 30.250 M.

Die Anlage des Spielplatzes und seiner Zugänge wird dagegen nach dem von Tiefbauamt aufgestellten und vom Rechnungsrat geprüften Kostenvoranschlägen nur 17.650 M. erfordern; Herstellung des Platzes und seiner Zugänge 8350 M., Entwässerung 1600 M., Wasserleitung 1300 M., Aufstellung eines Brunnen 1000 M., zusammen 12.600 M. Hiernach werden durch die Anlage des Spielplatzes gegenüber den 2 Hofstraßen 30.250 — 12.600 = 17.650 M. erspart. Nicht man hieron den Mindereinnahme aus dem Verkauf der Baufläche mit 6116 M. ab, so bleiben immer noch 11.534 M. übrig, also ein Kapital, dessen Zinsen zur Instandhaltung des Spielplatzes und seiner Zugänge ausreichen werden. Ein Verlust wird mithin durch die Anlage des Spielplatzes und seiner Zugänge für die Stadtgemeinde nicht entstehen.

Kenderrücktritt bietet die Anlage des Spielplatzes erhebliche Vorteile. Immer mehr erkannt es der Stadtrat als seine Aufgabe an, auch mitten in bewohnten Gebieten den Kindern Gelegenheit zu geben, auf besonders zu diesem Zwecke hergerichteten Plätzen fernab von der Straße sich im Freien zu tummeln und zu spielen. Der Nutzen solcher Spielplätze für die heranwachsende Jugend ist ja auch schon so oft im Bürgerausschuss dargelegt worden, daß es hierüber keine weiteren Ausführungen mehr bedarf. Ein Spielplatz in der Mitte eines Baublocks hat noch den besonderen Vorzug, daß es den Kindern kleinerer Kinder möglich ist, ihre Kinder beim Spiel im Freien beobachten zu können, ohne das Haus verlassen zu müssen. Der Stadtrat glaubte deshalb das Projekt hiernach ändern zu sollen. Zur Ausführung des Spielplatzes sind abgesehen von den Bewilligungen des Voranschlags zu bestreitenden Verwaltungskosten von 387 M. (12.600 — 387 =) 12.213 M. aus Anlehensmitteln erforderlich. Zu ihrer Deckung soll ein Teil der vom Bürgerausschuss am 27. November 1912 für die Herstellung der Hofstraßen bewilligten Mittel von 20.752 M. Verwendung finden. Der Restbetrag von 20.752 — 12.213 = 17.539 M. wird erspart. Die Finanzkommission hat in ihrer Sitzung vom 11. September 1913 diese Vorlage gutgeheißen.

Der Stadtrat beantragt: Verehrlicher Bürgerausschuss wolle: 1. in teilweiser Abänderung der Ziffer 3 seines Beschlusses vom 27. November 1912 und unter Beschränkung der damals bewilligten Anlehensmittel um 17.539 M. genehmigen, daß der Teilbetrag von 12.213 M. statt zur Herstellung von 2 Hofstraßen zur Anlage des Spielplatzes und seiner Zugänge nebst Wasser- und Abwasserleitung verwendet wird; 2. seine Zustimmung dazu erteilen, daß die durch die Veranschaulichung der Rheingartenstraße frei werdenden Geländestreifen und zwar jenseit des Geländes in den Bauhof der Mann-









Es ist seit 3 Jahren an gelblichem Knoschlag mit juckbarem

### Hautjucken.

Durch ein halbes Stck Jucker's Patent-Medicinal-Salbe habe ich das Jucken völlig beseitigt. Dr. G. Jucker, 2 Stck 50 Pfg. (10% in u. 1.20 M. (Pfl. u. Kärtchen Form). Es ist Jucker's Salbe (in 75 Pfg. und 2 M.) in sämtl. Apotheken, Drogerien und Parfümerien. 22512

### Vermischtes

Graber-Abonnement 1. Quartett gesucht. 22427  
Hels. Otto Becker, 4. III. Tel. 7005.

Griffing, Schneiderin empfiehlt sich in u. außer d. Hause, auch Remberg. 22426 E. 6, 2. St. r.

Wäscherin empfiehlt sich zur Aufarbeitung mittleren und einfacheren Genres bei starrer Berechnung. — Umänderungen werden gerne angenommen. S. Doll 22443  
Hauptstraße 20, 3. Et. 118.

### Auspoliert

werden Möbel u. Stanos 22405  
H. Dell, Schreiner  
Rag-Josefstraße 8.



### Solide Herren

erhalten bei einer Umgestaltung und monatlichen Leistungen

### Anzüge

nach Maß.  
Garantie für 1a Stoffe u. vorzügliche Passform zu günstigen Preisen.  
— 1a Referenzen.  
Herrn u. Damen  
Kaufmann 22370 an die Expedition d. Bl.

### Wärm! Haarpflege!

Den geehrten Damen empfehle ich im

### Freieren

in und außer dem Hause und Kopfwaschen mit elektrisch. Haartröden-Apparat zugleich bringe ich meine Käder in Erwägung. 22341  
Auguste Heß, P. 4, 21  
Kortere, Baden.

# J. GROSS NACHFOLGER

F 2, 6 INH. STETTER MARKT

## SPEZIAL-STOFF-HAUS FÜR HERREN- U. DAMENBEKLEIDUNG

### BEEHRT SICH DEN EINGANG SÄMTLICHER NEUHEITEN ANZUZEIGEN.



### Was hat uns die Bade-Saison gelehrt?

Den Wert einer regelmäßigen und zweckmäßigen Hautpflege, die uns gesünder und schöner macht. Wir können dies solche auch im Winter und in unseren vier Pfählen ausüben, indem wir täglich gründliche Körperwäsungen vornehmen unter Anwendung von "Lecina-Seife". Diese feine Toilette-Seife hat den besonderen hygienischen Vorzug, das nervenstärkende "Lecithin" zu enthalten, wodurch sie die Hautnerven belebend anregt und den ganzen Hautorganismus kräftigt und erfrischt. Die köstliche Wirkung der "Lecina-Seife" zeigt sich schon nach kurzem, feisigem Gebrauch in einer gesunden, blendend-reinen, samtweichen Haut und in einem rosigen, blühenden Teint.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. — Preis 50 Pfg.; 3 Stück M. 1.40.  
Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mühlens, Köln a. Rh. (Gegr. 1792).

# Lecina-Seife



### Eine Vernunfttheirat.

(Der tapfere Kamerad.)  
Roman von Erica Graue-Löcher.  
(Nachdruck verboten.)

17) Fortsetzung.

Sie sah auf ihre verschlungenen Hände in ihrem Schoß. Da fühlte sie, daß er ihr über das Haar strich — mit zitternder Erregung. Sie hörte, daß sein Finger immer ruhig gehaltenen Stimme ein leidenschaftlicher Ton hervorbrach, immer von neuem, immer wieder. Eine heiße Erkenntnis hämmerte in ihm auf, daß er sie sehr hoch hielt, daß alles, was er eben sagte, einem inneren glühenden Gefühl entsprang —

Ideen der Selbstherrliche ruhige Ideen, dessen eiserne Selbstsucht sie in den zwei Jahren ihrer Veranlassung oft bestaunt hatte, war im Begriff, für Momente sein Gefühlstieben zu erschüttern und ihr zu offenbaren, welche großen Reize ihres Willens in ihm befiel.

Vom dem glühenden Strom, der Ideen zu durchfluten schien, sprangen Funken zu Ideen darüber, als er seine Hand auf ihres Haar legte. Sie vermochte kaum zu atmen. In seinen Worten lag nichts Ungehörliches, nichts Befremdendes, und doch war es ein eigenartiger Moment. Mit der Feinfühligkeit des Weibes hörte sie aus dem Klang seiner Stimme tönend angebrochene Gedanken. Ein Gefühl des Wohlens wurde in ihr stärker. Nicht nur die unbewachte Seiten der einen Unrecht an Dolores. Sie empfand für Ideen nichts, als eine verwandtschaftliche, freundliche Zuneigung —

Die alte Selbstherrlichkeit gewann Ideen zurück. Er trat von Ideens Stuhl zurück und begann wieder in dem großen Zimmer auf den beiden gefalteten Strohmatte hin und her zu gehen. Eine lange Pause entstand.

Als Idee mit geschlossenen Augen, den Kopf zurückgelehnt, regungslos verharrte, fragte er zu ihr hinüber:

„Bist Du ermüdet, Idee? Willst Du auch ein wenig Geste halten? Soll ich Dir einen von den braunen „long-cloirs“ herbringen lassen?“

„Nein, ich möchte nicht schlafen, ich danke Dir. Ich eher möchte ich nachher, um mich frischer

zu machen, Deine neue Deutsche-Einrichtung im Badezimmer ausprobieren —“

„Gewiß, sehr gern! Ich werde Augustin vorher noch das Badezimmer nach Spinnen untersuchen lassen. Als ich gestern das Badezimmer betrat, sah eine Riesenspinne vergnügt an der Wand, die einen Teil von der Größe einer gerupften Taube hatte! Was wir hier in den Tropen überhaupt in dem heißen Klima unter Götter und Gemütern zu leiden haben! Aber freilich was ist das alles gegen die elementaren Naturgewalten, denen wir hier ausgesetzt sind, den Taifunen, die vom chinesischen Meer herabkommen, den Cholera-Epidemien, den Erdbeben, den Gewittern, bei deren gewaltigen Donnererschlägen und der Rast von den Zimmerdecken bröckelt! Es ist kein Wunder, wenn die Menschen hier schlafen werden, wenn die Eingeborenen nicht viel Energie haben. Die Tropen enterven. Es ist gut, daß in uns Deutschen so viel Lebens- und Arbeitsenergie aufbewahrt ist, daß wir nicht nur uns selbst, sondern auch noch andere zur Arbeit mit anfordern können —“

„Wie steht es eigentlich mit der Eisenbahnlinie, die ins Innere nach Mantoi gelegt werden sollte?“ fragte Idee plötzlich mit zunehmendem Interesse. „Du hast doch auch viel Vorteil und Erleichterung, wenn die Linie fertig wird?“

„Gewiß wird sie mir Vorteile bringen! Alle die Produkte, die in und um Mantoi gewonnen werden, sind durch eine Eisenbahn für unser Tragenlager und chemisches Laboratorium bedeutend leichter und billiger heranzufahren, als wie bisher auf dem Landwege. Steffens, der wirklich ganz erstaunliche chemische Kenntnisse besitzt, erhofft besonders von Arziken und der Willen-Mera erhebliche Vorteile und Ausnutzung. Ich befre ja seit anderthalb Jahren seit Monat am Monat beim Gouverneur, daß er die Fertigung der Bahnlinie betreibt. Es ist unglaublich, wie langsam Alles voranschreitet bei den Spaniern geht, und wie viel unendlich langsamer noch die Philippinen bei der Ausföhrung sind. Jetzt endlich nähert sich die Arbeit ihrem Ende und ich hoffe, daß die verhältnismäßig kurze Strecke nun bald eröffnet werden wird. Ich verbringe mir für mein Geschäft einen ganz erheblichen Vorteil und Aufschwung. Steffens hat in seinem chemischen

Laboratorium allerlei Versuche und Erfindungen mit Pflanzen gemacht, die uns sehr wertvoll sein können.“

„Ich glaube gar nicht, daß der Gouverneur so wenig Energie an der Ausführung dieser wirtschaftlichen Probleme zeigt. Er muß doch — abgesehen davon, daß er den Handel der Philippinenprodukte im Export erleichtert — selbst alles Interesse haben, daß er seinen Truppen mehr im Innern einen Stützpunkt schafft,“ begann Idee noch einer Pause, „sagt niedergeboren scheint die Führung der Philippinen immer noch nicht zu sein. Und die Moros sind ja ein Stamm, der sich bis zum heutigen Tage noch nicht unterworfen haben soll.“

Sie horchte auf. Viele Schritte kamen durch den Speiseaal. Es war Augustin, der gleich darauf in der offenen Tür erschien.

„Wann soll der Kaffee serviert werden, Senor?“

„Wie immer Sonntags um halb 4 Uhr, Augustin!“

„Es ist halb vier Uhr, Senor.“

„Dann lasse ihn servieren. Wir wollen das Diner spätestens um 6 Uhr einnehmen, da wir noch alle auf die Lumita fahren wollen.“

Augustin verschwand, schlief im Speiseaal einige Mal auf ein mattedes Gang und verschwand dann auf der Terrasse zur Küche.

„Nun wollen wir wieder einmal einen rechten gemütlichen Sonntagsnachmittags-Familienkaffee markieren,“ meinte Idee sich die Hände reibend und erfreute sich, als er seine Mutter nebenan durch den Saal hervorkommen hörte. „Mutter hat ausgeschlafen. Nun wird aus wohl Dolores pomecht sein. Aber wollest Du jetzt nicht lieber erst duschen, Idee —?“

„Du hast recht. Ich werde es gleich jetzt tun. Es dauert so nicht lange und komme dann nur ein wenig später zum Kaffee.“

„Rufe Dir erst noch Augustin wegen der Spinnen an den Wänden!“ rief Idee ihr und sie nickte lächelnd, während sie zum Klögel im Hinterhaus ging.

Es dauerte noch eine geraume Weile, bis Dolores zum Kaffee erschien, nachdem der kleine Gong sie gerückt. Sie hatte sich inzwischen sorgfältig frisiert lassen, trug jedoch noch wie vor

ihre seidene Peignoir. Ideen hätte diese Erscheinung in der Toilette im Hause durchaus nicht. Wenn seine Mutter und Idee es fertigbrachten, sich im Hause in ordentlich sitzenden Kleidern zu bewegen, warum konnte Dolores es nicht, besonders wo Ideen wiederholt den Wunsch ausgesprochen hatte?

„Nun Wrike Dohermann kenne ihrem Sohn bereits den Kaffee ein und laschte den servierenden Diener wieder fort, als Dolores mit ihrem matten langsamen Gang erschien.“

„Wo ist Carlito?“ fragte Ideen.

„Ich weiß es nicht!“ entgegnete Dolores. Die Antwort war bei ihr fast herzerlöschend. Sie dachte von nichts. Weil sie sich um nichts kümmerte. Als Ideen sich erhob, um durch ein Klügelgelenk die Aja herbeizuschicken, erschien Carlito mit einem vergnüglichen Lächeln neben Ideen im Badezimmer.

„Senor!“ freilich plötzlich die Aja, „Senor!“

Und als Ideen im Türschloß des Speiseaals erschien, meinte die Jasinin auf das Billard deutend: „Senor, dort eine große Ratte unterm Billard!“

„Die Ratten werden allmählich unglücklich fed. Ich habe ihnen unter im Drogenlager ziemlich den Vorrat gemacht, nur kommen sie in die Wohnung!“ meinte Ideen halbautomatisch sich aus seinem nebenanliegenden Schlafzimmer sein Gewehr und legte auf das Tier an, das unbelümmert an dem einen Fuß des Billards nagte.

(Fortsetzung folgt.)

### Reparaturen, Erweiterungen elektrischer Licht-Kraftanlagen schnell u. sorgfältig

**BROWN, BOVEDI & CO. A-G**  
in Installationen (vom Kleinsten bis zum Größten)  
G 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032  
Hauptniederlage der Ostlampe

**Großh. Hof- u. National-Theater  
MANNHEIM.**  
Dienstag, den 16. Sept. 1913  
4. Vorstellung im Abonnement B  
**Mein Freund Teddy**

Lustspiel in drei Akten von André Rivoire  
und Lucien Bodnard  
Deutsch von Volker Boeders  
Regie: Emil Heiler

**Personen:**

- |  |                     |
|--|---------------------|
| Didier-Morel                                       | Walter Lang         |
| Madeleine, seine Frau                              | Lore Fuchs          |
| Francine, seine Schwester                          | Marianne Rob        |
| Gerdy, Madeleines Vater                            | Karl Schreiner      |
| François, D'Altonne, Kunstmaler, Madeleines Vetter | Moritzian Gerdy     |
| Teddy Kimberley                                    | ***                 |
| Jacques Bertin, Geländekaltleiter                  | Corra Biedke        |
| Madame Théodose Rouher                             | Emi Wittels         |
| Mathilde, geschiedene Frau Danenrag                | Goldi Dorina        |
| Fullette Dornay                                    | Paula Binder        |
| Yvonne Plantin                                     | Eda Boehm           |
| Garbett, Hausmeister bei Teddy                     | Kurt Adamer         |
| Dominique  | Bernhard Müller     |
| Ein Diener bei Didier-Morel                        | Georg Raubana       |
| Ein Diener bei Teddy                               | Louis Reissenberger |
|  | Kenne Leonie        |
|  | Paul Bieda          |

\* \* \* Teddy Kimberley . . . Franz Gerdy vom Rgl. Hoftheater in Wiesbaden als Gast.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende um 10 Uhr.  
Nach dem 2. Akt Pause.  
Kleine Preise.

Im Großh. Hoftheater.  
Mittwoch, 17. Sept. 1913 4. Vorst. L. Abonn. C  
**Der schwarze Domino.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Wein-Restaurant „Maxim“  
P 6, 20 (American Bar) P 6, 20  
**Künstler-Konzert**

**Apollo Theater**  
Heute Dienstag **Première**  
Anfang 8 Uhr  
Gastspiel des Berliner Thalia-Ensembles  
Leitung: Fritz Beckmann  
**Der Schlager der Saison!!  
Puppchen**  
Gesangs-Posen in 3 Akten von Kurt Kraatz und Jean Green.  
Gesangstexte von Alfred Schönfeld.  
Musik von Jean Gilbert.  
Musiknummern:  
1. Automarsh  
2. Puppchen, du bist mein Augenstern  
3. Heut' geh' wir gar nicht erst ins Bett  
4. Wusch! Geh' wir mal zu Nagenbeck  
5. Lärchen, wo hast du Deine Ohren  
6. An Duffischbeich.  
Preise der Plätze: Prospektstange Mk. 4.--, Drotterstraße Mk. 3.50, Grobtheaterplatz Mk. 3.50, Parkstraße Mk. 2.--, L. Parkstr. Mk. 2.50 und die übrigen Preise wie bekannt.  
Täglich nach Schluss der Vorstellung  
**Trocadero - Cabaret** Gesang und Tanz  
Das phänomenale Eröffnungsprogramm! Das eleganteste Vergnügungslokal.  
Im Restaurant d'Alsace  
**Künstler-Konzerte**  
Salon-Kapelle Rück.

**Café-Restaurant Bellevue**  
Lindenhof, Stephanien-Promenade 24  
Regelmässige  
**Künstler-Konzerte**  
Dienstags, Donnerstags und Sonntags.

**Restaurant Wilder Mann**  
täglich grosse Konzerte

**Hauszins-Bücher** in beliebiger Stückzahl zu haben in der  
Dr. J. Hauszins Buchdruckerei, G. u. S. S.

**Musikalische Akademien**

Für die im Winterhalbjahr 1913/14 stattfindenden acht musikalischen Akademien, unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters **Arthur Bodanzky**, eröffnen wir hiermit das Abonnement.

Zur solistischen Mitwirkung sind folgende Künstler gewonnen worden:

- In der 1. Akademie: Dienstag, den 7. Okt. 1913: Frau **Valborg Svärdström**, Kgl. Schwed. Kammerfängerin (Sopran).  
In der 2. Akademie: Dienstag, den 28. Okt. 1913: Herr **Gustav Havemann**, I. Konzertmeister im Gewandhaus-Orchester Leipzig (Violine).  
In der 3. Akademie: Dienstag, den 18. Nov. 1913: Fräulein **Elene Gerhardt** (Mezzo-Sopran).  
In der 4. Akademie: Dienstag, den 9. Dez. 1913: Herr **Pablo Casals** (Violoncello).  
In der 5. Akademie: Dienstag, den 13. Jan. 1914: Herr Prof. **Carl Friedberg** (Klavier).  
In der 6. Akademie: Dienstag, den 3. Febr. 1914: Herr Kammerfänger **Fr. Plaschke** von der Dresdener Hofoper (Bariton).  
In der 7. Akademie: Dienstag, den 3. März 1914: Fräulein **May Harrison** (Violine) und Fräulein **Beatrice Harrison** (Violoncello).  
In der 8. Akademie: Dienstag, den 24. März 1914: Frau **Elfriede Goette** (Sopran), Fräulein **Emmi Leisner** (Alt), Herr **A. Walter** (Tenor), Herr **J. v. Raatz-Brockmann** (Bass).

**Chor:** Der Hoftheaterchor, der Musikverein und Mitglieder des Lehrergesangsvereins.

**Preise der Plätze im Abonnement:**

<b>Logen I—VI:</b>	<b>Logen VII—XII:</b>	<b>Estrade:</b>
1. Reihe . . . . . Mk. 55.—	1. Reihe . . . . . Mk. 50.—	Nr. 1—80 . . . . . Mk. 45.—
2. Reihe . . . . . Mk. 45.—	2. Reihe . . . . . Mk. 40.—	Nr. 81—104 . . . . . Mk. 30.—
3. Reihe . . . . . Mk. 35.—	3. Reihe . . . . . Mk. 30.—	<b>Sperresitze:</b>
<b>Balkon (Empore):</b>		1. Abteilung (Reihe 1—15) . . . . . Mk. 35.—
1. Reihe Nr. 1—80 . . . . . Mk. 50.—		2. Abteilung (Reihe 16—23) . . . . . Mk. 30.—
Nr. 81—100 . . . . . Mk. 45.—		3. Abteilung (Reihe 24—29) . . . . . Mk. 24.—
2. Reihe . . . . . Mk. 40.—		4. Abteilung (Reihe 30—37) . . . . . Mk. 16.—
3. Reihe . . . . . Mk. 24.—		<b>Stehplätze:</b>
		Auf dem Balkon (Empore) . . . . . Mk. 10.—

Der Kartenverkauf für Abonnenten von Logen, Balkon (Empore) u. Estrade findet am **Donnerstag, den 18. Sept.**, von Sperrsitzen, 1. und 2. Abteilung am **Freitag, den 19. September**, von Sperrsitzen, 3. u. 4. Abteilung u. Stehplätzen am **Samstag, 20. Sept.**, jeweils vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr im **Konzertbureau** der Hofmusikhallehandlung **K. Ferd. Meckel** hier statt.  
Das Vorrecht der bisherigen Abonnenten erlischt am **Mittwoch, den 24. Septbr.**, abends 6 Uhr und wird über die bis dahin nicht abgeholtten Plätze anderweitig verfügt.  
Der Kartenverkauf für neue Abonnenten findet am **Donnerstag, den 25. Freitag, den 26. und Samstag, den 27. September** statt. 85104  
Mannheim, September 1913.

**Erstkl. Privat-Tanzlehr-Institut  
Ochsen Nachf. Otto Hetzel A 2, 3**  
Hocheleganter und grösster Unterrichtssalon am Platze.  
Vornehme Gesellschaften. Gute Zusammenstellung. Mit sämtl. Comfort der Neuzeit eingerichtet. Beginn der weiteren Kurse Mitte September und Anfang Oktober. Man verlange Prospekt.  
Mittags- u. Abendkurse. Einzelunterricht zu jeder Tageszeit.

**Verkaufsstelle der Bad. Landwirtschaftskammer**  
Schwarzwälder Kirsch- und Zwetschgenwasser  
Schwarzwälder Waldhonig — Blütenhonig  
in nur bester reiner Qualität. 81055  
**E 2, 4/5 Schwarzwaldhaus E 2, 4/5**

**Elektron**  
**Haarkrankheiten**  
wie: Haarausfall, Haarschwund, beginnende Kahlköpfigkeit, kreisförmige Kahlheit, Schuppen etc. behandelt mittelst Eisenlicht und Quarzlicht nach Professor Kromayer  
**Dir. Heinrich Schäfer**  
Mannheim  
N 3. 3 vis-à-vis v. Wilden Mann. N 3. 3  
Sprechstunden: täglich von 9—12 und 2—4 Uhr abends  
Sonntags von 10—12 Uhr.  
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer.  
Zivile Preise. — Telephon 4320.  
Ausführliche Broschüre gratis.  
13jährige Praxis.

**Lichtheil-Institut**

**Süddeutsche Finanz- und Bücher-Revisions-Gesellschaft m. b. H.**  
(Erste Revisions- u. Treuhandgesellschaft m. b. H. Süddeutschlands.)  
Mannheim, Hehr. Lantzstr. 19, Tel. 4962.  
Bücher- und Bilanz-Revisions, Steuerberatungen, Sanierungen, Gründungen — Rat und Hilfe in allen Handels-, Steuer- und Finanz-Angelegenheiten. 29071  
Unbedingte Diskretion, Prospekte u. Auskünfte unentgeltlich.

**UT Licht-Spiele**  
P 6, 23/24.  
Direktion: Willy Richter.  
Kapellmeister: O. Homann-Wehau.  
**KoLOSSalen Erfolg** erzielt  
**Heimat und Fremde**  
Die Geschichte einer Familie in 4 Akten mit dem berühmten Charakterdarsteller  
**Emanuel Reicher**  
vom Berliner Lessingtheater in der Hauptrolle.  
**Prolongiert** bis incl. Freitag.

**Zuschneide-Kursus**  
L 6, 7 **M. Rampp** L 6, 7  
Beginn der neuen Kurse im Zuschneiden u. Anfertigen sämtlicher Damen- u. Kindergarderobe am 1. und 15. jeden Monats.  
Beste Referenzen in Mannheim u. Umgeb.

**Stotterer**  
enthalten umfasst die Geschlechter: Die Ursache des Stotterns und Beschaffenheit des Organs und seine Lage sowie alle kausalen Ursachen. Ferner wird erklärt wie jeder starke Stotterer mit Hilfe eines neuen, wissenschaftlichen Systems selbst heilen kann. Bitte lassen Sie sich den Prospekt schicken. Die Zusammenstellung des Inhaltes erfolgt sofort in verhältnismässig kurzer Frist und wird sofort zugesandt. L. Warnocke, Hannover, Jägerstr. 13.  
80060

**Kopfwaschen  
Ondulation  
Frisieren  
Haararbeiten**  
4 separate Cabines  
**Chr. Richter**  
D 4, 17 Tel. 4516

**Grössere Partien  
Tapeten**  
(Gelegenheitskäufe), ebenso Restpartien werden bis zu 50% unter dem realen Wert abgegeben. 21065  
**A. Wihler**  
E 2, 4/5. Tel. 676. E 2, 4/5.

**Freiwillige Feuerwehr**  
Mannheim,  
I., II., III. u. IV. Kompanie.  
Montag, den 22. September d. J., abends 6 Uhr hat die gesamte Mannschafft der vier Kompanien pünktlich und vollständig an einer Übung auszurücken. 2509  
Das Kommando: G. Haller.

**Kaufmännischer Verein**  
Mannheim. (E. V.)  
Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntnis unsere veregel. Mitglieder, das die  
**Bibliothek**  
von Montag, 15. Septbr. wieder geöffnet ist.  
Der Vorstand.

**Stenogr. Verein**  
L. W. M.  
**Gabelberger**  
Wir eröffnen am Freitag, den 19. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr in der Kurfürst-Friedrich-Schule wieder einen  
Anfängerkurs  
Anmeldungen schriftlich oder an besagtem Abend persönlich in genannter Schule, Saal 15, Eingang Jungbunzlager. Donnerstag, 18. d. Mts., pränumerando. Schriftgehoßen willkommen. 85202  
Der Vorstand.

Die Sprechstunden finden statt Montags und Donnerstags von 6 bis 8 Uhr im Zimmer 10 des alten Rathhauses. Städt. Rechtsanwaltsstelle für Unbemittelte. 2106



Unterricht

Molle Villiere Sprachlehrerin für Englisch, Französisch und Italienisch

Schülerin von O. Prof. Pfeiffer und Kallenberg gründlich unterrichtet

Nachhilfe für Mittelschüler. Täglich Abendstunden u. Vorbereitung d. Schulaufgaben

Nachhilfe. Oberlehrer Schmidt, Biometrie 5.

2 Damen Franz. u. engl. geb. Französin od. Spanierin

Montag beginnen neue Kurse

Hot-Kalligraph Gander's praktischer Methode in kurzer Zeit eine schöne Handschrift

Handbücher über noch Hausverwaltung. 22140 an d. Exped.

Schreibarbeiten jed. Art werden bei rascher pünktlicher Auslieferung u. billiger Berechnung übernommen

Blinde Klavierstimmer mehrere Jahre als Klavierstimmer tätig

Vermischtes Hausbesitzer übernehme noch Hausverwaltung.

Schreibarbeiten jed. Art werden bei rascher pünktlicher Auslieferung u. billiger Berechnung übernommen

Blinde Klavierstimmer mehrere Jahre als Klavierstimmer tätig

Vermischtes Hausbesitzer übernehme noch Hausverwaltung.

Schreibarbeiten jed. Art werden bei rascher pünktlicher Auslieferung u. billiger Berechnung übernommen

Blinde Klavierstimmer mehrere Jahre als Klavierstimmer tätig

Vermischtes Hausbesitzer übernehme noch Hausverwaltung.

Schreibarbeiten jed. Art werden bei rascher pünktlicher Auslieferung u. billiger Berechnung übernommen

Blinde Klavierstimmer mehrere Jahre als Klavierstimmer tätig

Vermischtes Hausbesitzer übernehme noch Hausverwaltung.

Schreibarbeiten jed. Art werden bei rascher pünktlicher Auslieferung u. billiger Berechnung übernommen

Blinde Klavierstimmer mehrere Jahre als Klavierstimmer tätig

Vermischtes Hausbesitzer übernehme noch Hausverwaltung.

Reparaturwerkstätte Edelmann D42

Zhr künstl. Gebiß

Stempelfabrik Adelsheim

Stempel In Kautschuk u. Metall

Pneumatik nur frische reguläre Waren

Verkauf Ein gut Kinderwagen erhalten

Fahrrad, anterb., mit Freil., (vott.)

Bapageienfutter in handgefertigter Güte

Ankauf Was gebt. gut erhaltenes Wirtschaftsbüffel

alte Gebisse per Sohn bis zu Nr. 1.20

Nicht zweifeln! Gable die besten Preise für getragene Herren- u. Frauenkleider

Alte Gebisse kauft zu den höchsten Preisen

Wihh. Kahn Q 5, 16 Tel. 1286

Neu eröffnet! Wegen dringend Bedarf

gut verkauft. Ihre getrag. Kleider Stiefel, Möbel usw.

Wasser Löff Langstraße 30

Singstimpfpapiere alle Beschäftigten, Prietl

Ausgegangene Haare tauf zu höchsten Preisen

Speise-Zimmer garantiert erfrischend

Augen auf. Wollen Sie irgend etw. verkaufen

Verkauf Ein gut Kinderwagen erhalten

Fahrrad, anterb., mit Freil., (vott.)

Bapageienfutter in handgefertigter Güte

Ankauf Was gebt. gut erhaltenes Wirtschaftsbüffel

alte Gebisse per Sohn bis zu Nr. 1.20

Nicht zweifeln! Gable die besten Preise für getragene Herren- u. Frauenkleider

Alte Gebisse kauft zu den höchsten Preisen

Wihh. Kahn Q 5, 16 Tel. 1286

Neu eröffnet! Wegen dringend Bedarf

gut verkauft. Ihre getrag. Kleider Stiefel, Möbel usw.

Wasser Löff Langstraße 30

Fauskring-Lanolin-Seife

Gebrannt. Motorrad sehr gut erhalten

Speise-Zimmer garantiert erfrischend

Augen auf. Wollen Sie irgend etw. verkaufen

Verkauf Ein gut Kinderwagen erhalten

Fahrrad, anterb., mit Freil., (vott.)

Bapageienfutter in handgefertigter Güte

Ankauf Was gebt. gut erhaltenes Wirtschaftsbüffel

alte Gebisse per Sohn bis zu Nr. 1.20

Nicht zweifeln! Gable die besten Preise für getragene Herren- u. Frauenkleider

Alte Gebisse kauft zu den höchsten Preisen

Wihh. Kahn Q 5, 16 Tel. 1286

Neu eröffnet! Wegen dringend Bedarf

gut verkauft. Ihre getrag. Kleider Stiefel, Möbel usw.

Wasser Löff Langstraße 30

la. Kellameneinheit patentamt. gelb. tüchtige Kausquintore

Gebrannt. Motorrad sehr gut erhalten

Speise-Zimmer garantiert erfrischend

Augen auf. Wollen Sie irgend etw. verkaufen

Verkauf Ein gut Kinderwagen erhalten

Fahrrad, anterb., mit Freil., (vott.)

Bapageienfutter in handgefertigter Güte

Ankauf Was gebt. gut erhaltenes Wirtschaftsbüffel

alte Gebisse per Sohn bis zu Nr. 1.20

Nicht zweifeln! Gable die besten Preise für getragene Herren- u. Frauenkleider

Alte Gebisse kauft zu den höchsten Preisen

Wihh. Kahn Q 5, 16 Tel. 1286

Neu eröffnet! Wegen dringend Bedarf

gut verkauft. Ihre getrag. Kleider Stiefel, Möbel usw.

Wasser Löff Langstraße 30

Mädchen das suchen kann und alle häuslichen Arbeiten

Gebrannt. Motorrad sehr gut erhalten

Speise-Zimmer garantiert erfrischend

Augen auf. Wollen Sie irgend etw. verkaufen

Verkauf Ein gut Kinderwagen erhalten

Fahrrad, anterb., mit Freil., (vott.)

Bapageienfutter in handgefertigter Güte

Ankauf Was gebt. gut erhaltenes Wirtschaftsbüffel

alte Gebisse per Sohn bis zu Nr. 1.20

Nicht zweifeln! Gable die besten Preise für getragene Herren- u. Frauenkleider

Alte Gebisse kauft zu den höchsten Preisen

Wihh. Kahn Q 5, 16 Tel. 1286

Neu eröffnet! Wegen dringend Bedarf

gut verkauft. Ihre getrag. Kleider Stiefel, Möbel usw.

Wasser Löff Langstraße 30

Mietgesuche Doktor sucht elegant möbl. Zimmer.

Gebrannt. Motorrad sehr gut erhalten

Speise-Zimmer garantiert erfrischend

Augen auf. Wollen Sie irgend etw. verkaufen

Verkauf Ein gut Kinderwagen erhalten

Fahrrad, anterb., mit Freil., (vott.)

Bapageienfutter in handgefertigter Güte

Ankauf Was gebt. gut erhaltenes Wirtschaftsbüffel

alte Gebisse per Sohn bis zu Nr. 1.20

Nicht zweifeln! Gable die besten Preise für getragene Herren- u. Frauenkleider

Alte Gebisse kauft zu den höchsten Preisen

Wihh. Kahn Q 5, 16 Tel. 1286

Neu eröffnet! Wegen dringend Bedarf

gut verkauft. Ihre getrag. Kleider Stiefel, Möbel usw.

Wasser Löff Langstraße 30

Bureau B 1, 11 für Büro, Wohnung od. Geschäftszweck

Gebrannt. Motorrad sehr gut erhalten

Speise-Zimmer garantiert erfrischend

Augen auf. Wollen Sie irgend etw. verkaufen

Verkauf Ein gut Kinderwagen erhalten

Fahrrad, anterb., mit Freil., (vott.)

Bapageienfutter in handgefertigter Güte

Ankauf Was gebt. gut erhaltenes Wirtschaftsbüffel

alte Gebisse per Sohn bis zu Nr. 1.20

Nicht zweifeln! Gable die besten Preise für getragene Herren- u. Frauenkleider

Alte Gebisse kauft zu den höchsten Preisen

Wihh. Kahn Q 5, 16 Tel. 1286

Neu eröffnet! Wegen dringend Bedarf

gut verkauft. Ihre getrag. Kleider Stiefel, Möbel usw.

Wasser Löff Langstraße 30



# 2 WAGGON Waschgarnituren Tonnengarnituren

aussergewöhnlich preiswert



- Waschgarnituren dekoriert, 4tellig, zum Aussuchen . . . . . 1<sup>45</sup>
- Waschgarnituren creme, 3tellig, zum Aussuchen . . . . . 2<sup>25</sup>
- Waschgarnituren mit Dekor, grosses Becken, 3tellig, zum Aussuchen 3<sup>25</sup>
- Waschgarnituren blau Dekor, 5tellig, zum Aussuchen . . . . . 3<sup>75</sup>
- Waschgarnituren blau Punktdekor, 5tellig, zum Aussuchen . . . . . 4<sup>25</sup>

- Küchensgarnitur blau Zwiebeldekor, 12tellig . . . . . 2<sup>45</sup>
- Küchensgarnitur blau Würfeldekor, 16tellig . . . . . 4<sup>85</sup>
- Küchensgarnitur blau Rankendekor, 16tellig . . . . . 6<sup>95</sup>
- Küchensgarnitur blau Delftdekor, 16tellig . . . . . 8<sup>75</sup>
- Küchensgarnitur modern Dekor, 16tellig . . . . . 9<sup>50</sup>

**Ein grosser Posten!**  
einzelner Waschbecken  
u. Waschkrüge  
zum Aussuchen  
jedes Stück **85** Pfg.

- Ein Posten bunte Nachtgeschirre St. 48 Pf.
- Ein Posten Toiletteneimer mit Deckel St. 1<sup>95</sup>
- Ein Posten Satzschüsseln weiss, Satz 6 Stück . . . 95 Pf.
- Ein Posten Satzschüsseln bunt, Satz 6 St. 1<sup>25</sup>
- Ein Posten Salatschüsseln 4eckig, weiss, gerippt St. 25
- Ein Posten Obertassen weiss . . . Stück 9 Pf.

## Einmaliges Angebot: Porzellan-Serien-Geschirre Röschen Dekor.



- Essteller tief oder flach, Festonrand Stück 28 Pfg.
- Dessert-Teller . . . Stück 18 Pfg.
- Fleischplatten oval Stück 75 Pfg.
- Gemüseschüsseln viereck. Stück 95 Pfg.
- Compotieren oval, 24 cm Stück 42 Pfg.
- Kaffeetassen mit Untertassen 2 Paar 55 Pfg.
- Kaffeekannen extragross St. 95 Pfg.
- Terrinen rund oder oval Stück 3<sup>50</sup>

**Ein grosser Posten:**  
einzelner Vorratsstollen  
mit 6 verschiedenen Aufschriften  
zum Aussuchen  
6 Stück **145**

- Ein Posten Salz- u. Mehlfässer St. 65 Pf.
- Ein Posten Essig- u. Oelkrüge St. 28 Pf.
- Ein Posten Kaffee- u. Zuckerbüchsen offen, u. dek. 48 Pf.
- Ein Posten Essteller tief u. flach, 6 Stück 50 Pf.
- Ein Posten Suppenterrinen m. Deckel oval o. rd. 95 Pf.
- Ein Posten Butterbrotplatten weiss 18 Pf.

Fortsetzung des billigen Handschuh-Verkaufs!

# SCHMOLLER

Im Erfrischungsraum:  
Künstler-Konzert!

54008

### Personalveränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Unter Beförderung zu Major werden mit der Beförderung verlegt, daß sie ihre Gehaltsstufe vom 1. Oktober 1913 ab aus dem Etat der betreffenden Stäbe zu beziehen haben: die Hauptleute und Komp.-Chefs: Kappich im 4. Bataillon, Inf.-R. Nr. 112; Gwertl im Inf.-R. Prinz Moriz von Anhalt-Desau (S. Bann.) Nr. 42, zum Stabe des 2. Bataillon, Inf.-R. Nr. 170; Frhr. Schilling v. Gantkatt im 1. Bataillon, Leib-Gren.-R. Nr. 100, zum Stabe des Inf.-R. Kaiser Wilhelm (S. Bann.) Nr. 116; Müller im 4. Bataillon, Inf.-R. Prinz Wilhelm Nr. 112, zum Stabe des Inf.-R. Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30; v. Langsdorff im 5. Bataillon, Inf.-R. Nr. 113, zum Stabe des Inf.-R. von Courbière (S. Bann.) Nr. 19; Rauer im 5. Bataillon, Inf.-R. Nr. 113, zum Stabe des 2. Unter-Abt., Inf.-R. Nr. 137; Steinhilber im 6. Bataillon, Inf.-R. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, zum Stabe des Inf.-R. Prinz Carl (4. Großh. Hess.) Nr. 118; Wolf im 7. Bataillon, Inf.-R. Nr. 142, zum Stabe des Inf.-R. Königin Victoria von Sachsen (S. Bann.) Nr. 34; Finzer im 7. Bataillon, Inf.-R. Nr. 142, zum Stabe des 6. Bataillon, Inf.-R. Nr. 149; Reih im 7. Bataillon, Inf.-R. Nr. 155, zum Stabe des Inf.-R. Herzog Ludwig Wilhelm (S. Bann.) Nr. 111; Graf v. Herzberg im 8. Bataillon, Inf.-R. Nr. 170, zum Stabe des Inf.-R. v. Alvensleben (S. Bann.) Nr. 62; die Hauptleute und Kompagnie-Führer: Mars in d. Unteroffiziers-Schule in Bielefeld, zum Stabe des 2. Bataillon, Gren.-R. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110; Barth in d. Unteroffiziers-Schule in Göttingen, zum Stabe des 7. Rhein. Inf.-R. Nr. 69.

Zum Major befördert und tritt zum Stabe des betreffenden Truppendeils über, aus dessen Etat er vom 1. November 1913 ab die Stabsoffiziersgehälter zu beziehen hat: den Hauptmann und Kompagnie-Chef Brandt im 7. Bataillon, Inf.-R. Nr. 142.

Unter Beförderung zum Major mit der Beförderung verlegt, daß er die Stabsoffiziersgehälter

vom 1. November 1913 ab aus dem Etat des betreffenden Truppendeils zu beziehen hat: den Hauptmann und Kompagnie-Chef: Kasch im 7. Bataillon, Inf.-R. Nr. 142, zum Stabe des Schleswig-Holst. Inf.-R. Nr. 163.

Verlegt werden: die Hauptleute und Kompagnie-Chefs: Herzfeld im Inf.-R. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzoll.) Nr. 40; Frhr. v. Beust (Erla) im 1. Bataillon, Leib-Gren.-R. Nr. 100; Meyer im 2. Bataillon, Gren.-R. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110; Dabé im Inf.-R. Markgraf Ludwig Wilhelm (S. Bann.) Nr. 111 — in d. 8. Bataillon, Inf.-R. Nr. 160; Richards im 4. Bataillon, Inf.-R. Prinz Wilhelm Nr. 112; Guckmann im 5. Bataillon, Inf.-R. Nr. 113; Siebig im 7. Bataillon, Inf.-R. Nr. 142 — in d. 9. Bataillon, Inf.-R. Nr. 170.

Als Kompagnie-Chef verlegt: den Hauptmann: Schmitt beim Stabe d. 6. Bataillon, Inf.-R. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, in d. 9. Bataillon, Inf.-R. Nr. 170.

Verlegt: den Leutnant: Schmidborn im 3. Unter-Abt., Inf.-R. Nr. 138, unter Beförderung zum Oblt. in d. 8. Bataillon, Inf.-R. Nr. 169.

Verlegt werden: die Hauptleute und Kompagnie-Chefs: v. Staackhoff im 8. Bataillon, Inf.-R. Nr. 58, in d. 5. Bataillon, Inf.-R. Nr. 118, v. Redlich im 4. Bataillon, Inf.-R. Nr. 72, in d. 1. Bataillon, Leib-Gren.-R. Nr. 100, Radlberg im 6. Bataillon, Inf.-R. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, mit Patent vom 18. September 1905 in d. Kaiser-Alexander-Garde-Gren.-R. Nr. 1, Prommann im 1. Bataillon, Inf.-R. Nr. 146, in d. 7. Bataillon, Inf.-R. Nr. 142.

Zu Kompagnie-Chefs werden ernannt: die Hauptleute: v. Welfen beim Stabe des Inf.-R. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzoll.) Nr. 40, Frhr. v. Wagnersheim beim Stabe des 1. Bataillon, Leib-Gren.-R. Nr. 100, Bräuner beim Stabe d. 2. Bataillon, Gren.-R. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, v. Markstein beim Stabe des Inf.-R. Markgraf Ludwig Wilhelm (S. Bann.) Nr. 111, Graf v. Siedow beim Stabe des 4. Bataillon, Inf.-R. Prinz Wilhelm Nr. 112, Frhr. v. Schönau-Wehr beim Stabe des 5. Bataillon, Inf.-R. Nr. 113, Stodmeyer beim Stabe des 7. Bataillon, Inf.-R. Nr. 142, Demis-Laff beim Stabe des 8. Bataillon, Inf.-R. Nr. 169, Brauer beim Stabe des 9. Bataillon, Inf.-R. Nr. 170; die überzähligen Hauptleute: Ricmann im

Inf.-R. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzoll.) Nr. 40, Riebers im 9. Bataillon, Inf.-R. Nr. 170.

Zu Kompagnie-Chefs werden ernannt, unter Beförderung zu Hauptleuten: die Oberleutnants: Bricken, Wende im Inf.-R. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzoll.) Nr. 40, Frhr. Düber v. Gleichenstein, Schable im 1. Bataillon, Leib-Gren.-R. Nr. 100, Krapp im 4. Bataillon, Inf.-R. Prinz Wilhelm Nr. 112, Frhr. v. Linkow, Pleischer im 7. Bataillon, Inf.-R. Nr. 142.

Unter Beförderung zu Hauptleuten werden als Kompagnie-Chefs verlegt: die Oberleutnants: Meyer im Inf.-R. Freiherr von Sparr (S. Bann.) Nr. 16, in das 7. Bataillon, Inf.-R. Nr. 142, Weischeder im 4. Bataillon, Inf.-R. Nr. 72, unter Beförderung von dem Kommando als Inf.-Offiz. an d. R.-Schule in Anklam, in das Inf.-R. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzoll.) Nr. 40, Kreuzer im 2. Bataillon, Gren.-R. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, in das 3. Bataillon, Inf.-R. Nr. 135, v. Braunschwieg im 5. Bataillon, Inf.-R. Nr. 113, in das Inf.-R. von Voigts-Rhege (S. Bann.) Nr. 70, Trebing im 7. Bataillon, Inf.-R. Nr. 142, in das Inf.-R. Herzog Ferdinand von Braunschweig (S. Bann.) Nr. 57, Krüger im Inf.-R. Hessen-Darmstadt Nr. 166, in das 6. Bataillon, Inf.-R. Kaiser Friedrich III. Nr. 114; der Oberleutnant an der Unteroffizierschule in Marienwerder: Baehold in das 6. Bataillon, Inf.-R. Kaiser Friedrich III. Nr. 114; die Oberleutnants an der Unteroffizierschule in Weihenfeld: Lindner in das 2. Bataillon, Gren.-R. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Petri in das 5. Bataillon, Inf.-R. Nr. 113.

Unter Beförderung zu Hauptleuten werden zu Stabskapitän ernannt: die Oberleutnants: Fick im Inf.-R. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzoll.) Nr. 40, v. Schirach, v. Arnim (Jaspur), im 1. Bataillon, Leib-Gren.-R. Nr. 100, v. Dier, Rauffel im 2. Bataillon, Gren.-R. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Spangenberg, Müller (Erla), Cocher im Inf.-R. Markgraf Ludwig Wilhelm (S. Bann.) Nr. 111, Luyten, Windemuth im 4. Bataillon, Inf.-R. Prinz Wilhelm Nr. 112, Dänger, Gejedrusch im 5. Bataillon, Inf.-R. Nr. 113, v. Giesburg, v. Gium im 6. Bataillon, Inf.-R. Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114, Franke, Wipfack im 7. Bataillon, Inf.-R. Nr. 142, Henze-

ling, Steuer, Wittich im 8. Bataillon, Inf.-R. Nr. 169, Engel im 9. Bataillon, Inf.-R. Nr. 170.

Unter Beförderung zu Hauptleuten werden als Stabskapitän verlegt: die Oberleutnants: Heine im 2. Bataillon, Inf.-R. Nr. 92, unter Beförderung von dem Kommando als Inf.-Offiz. an der R.-Schule in Weihenfeld, in das 7. Bataillon, Inf.-R. Nr. 142, von Riebers im Inf.-R. Fürst Karl Anton v. Hohenzollern (Hohenzoll.) Nr. 40, in das Gren.-R. König Friedrich III. (S. Bann.) Nr. 11, Wulmann im 6. Bataillon, Inf.-R. Nr. 96, in das Inf.-R. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzoll.) Nr. 40, v. Heimbürg im 1. Oberleutnant, Inf.-R. Nr. 97, in das 2. Bataillon, Inf.-R. Nr. 170, Reng im 1. Oberleutnant, Inf.-R. Nr. 97, in das 4. Bataillon, Inf.-R. Prinz Wilhelm Nr. 112, Frhr. Stodhorner u. Starin im 1. Bataillon, Leib-Gren.-R. Nr. 100, in das Inf.-R. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (S. Bann.) Nr. 75, v. Wedemeyer im 2. Bataillon, Gren.-R. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, in das Kaiser Franz Garde-Gren.-Regt. Nr. 2, Willems in d. Bataillon, Gren.-R. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, in das 1. Oberleutnant, Inf.-R. Nr. 97, Koch im 2. Bataillon, Gren.-R. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, in das 3. Rhein. Inf.-R. Nr. 160, Sader im Inf.-R. Markgraf Ludwig Wilhelm (S. Bann.) Nr. 111, in das Inf.-R. Kaiser Wilhelm (S. Bann.) Nr. 116, Schmundt im Inf.-R. Markgraf Ludwig Wilhelm (S. Bann.) Nr. 111, in das 1. Oberleutnant, Inf.-R. Nr. 97, Gebhard im 4. Bataillon, Inf.-R. Prinz Wilhelm Nr. 112, in das Inf.-R. General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburg) Nr. 91, Jungl im 3. Unterleutnant, Inf.-R. Nr. 138, in das 5. Bataillon, Inf.-R. Nr. 118, Datz im 3. Unterleutnant, Inf.-R. Nr. 138, in das Inf.-R. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzoll.) Nr. 40, v. Ehrholz im 7. Bataillon, Inf.-R. Nr. 142, in das 2. Bataillon, Inf.-R. Nr. 82, Reinecke im 7. Bataillon, Inf.-R. Nr. 142, in das 3. Unterleutnant, Inf.-R. Nr. 138, Schiffmann im 4. Unterleutnant, Inf.-R. Nr. 145, in das 2. Bataillon, Gren.-R. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Dorenburg im Inf.-R. Hessen-Darmstadt Nr. 166, in das 6. Bataillon, Inf.-R. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, Stabe im 8. Bataillon, Inf.-R. Nr. 169, in das 1. Bataillon, Leib-Gren.-R. Nr. 100, Ruchner im 8. Bataillon, Inf.-R. Nr. 169, in das 4. Bataillon, Inf.-R. Nr. 166.

Voranzeige!

# Spezial-Woche

bei

# Louis Landauer

Q 1, 1      Breitestrasse      Q 1, 1

## Eine seltene Einkaufsgelegenheit

für den Herbstbedarf

bietet meine Spezial-Woche von **Mittwoch, 17. bis Donnerstag, 25. September**

Es kommen insbesondere solche neue Herbstwaren, als:

**Kleiderstoffe, Damen- und Kinder-Konfektion, Baumwollwaren, Aussteuerartikel, Wäsche, Trikotagen, Wollwaren, Gardinen etc.**

zum Angebot, welche durch Masseneinkäufe oder Gelegenheitskäufe enorm preiswürdig erworben sind.

Näheres erfahren Sie morgen durch die ausführliche Annonce!

# „Kornfranck“

das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee)  
einheimisches Gewächs, einheimisches Fabrikat.

92

## Buntes Feuilleton.

**Vater und Tochter.** Ein unglaublich klingender Fall beschäftigte nach der „Zgl. N.“ in den letzten Tagen das Landgericht in Triest. Angeklagt war der 53jährige Gustav Ghisla aus Güns und seine 20jährige Tochter Augustine Bonifagi. Sie führten seit Jahren eine Ehe miteinander, dem Kinder entsprossen. Das Paar war aus diesem Anlasse schon einmal in Venedig bei Abbazia verhaftet worden und zu Kerkerstrafen von zwei und drei Monaten verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe setzten sie das Verhältnis in Abbazia fort. Hier erregten sie aber derartiges Aufsehen, daß es zu Stauungen kam und die Behörde einschreiten mußte. Sie wurden nun abermals verhaftet und dem Landesgericht Triest eingeliefert. Der angeklagte Vater beantwortete sich dahin: Augustine Bonifagi sei seine außereheliche Tochter, die er deshalb nicht legitimieren konnte, weil ihre Mutter kurz vor der Eheschließung gestorben sei. Er habe das Mädchen sorgfältig erzogen lassen, und als er es nach langer Zeit zu sich nahm, habe er in ihr das Ebenbild ihrer verstorbenen Mutter gesehen. Er habe die Mutter des Mädchens abgöttisch geliebt und dann auch ihr Ebenbild. Das Mädchen habe eingewilligt und so, schloß der Angeklagte, ist die Familie entstanden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er denn das Verbrechens dieser Handlungsweise nicht einsehe, erklärte er, er könne ohne die Augustine nicht leben. Ueberdies seien die Kinder da, denen man Vater und Mutter nicht nehmen könne. Der Gerichtshof verurteilte Vater und Tochter nur zu je 6 Monaten Kerker, und den Vater als Ungar zur Ausweisung aus Oesterreich. Beim Abgehen sagte der Vater zur Tochter gewendet: Dann werden wir eben wieder nach Ungarn gehen müssen.

hatte, ging die Aufführung weiter. — Ein anderer lustiger kleiner Zwischenfall hatte den Schauspieler Noblet zum Sessel. Im zweiten Akt erscheint der Darsteller, der im ersten Akte einen kleinen verwitterten Filzhut getragen hat, auf der Bühne mit einem Zylinder in der Hand; er macht einen Besuch. Durch ein Versehen hatte Noblet jedoch vergessen, den alten kleinen Filzhut abzusetzen, so daß er, würdevoll im Gehrock, mit zwei Hüten erschien, den alten auf dem Kopfe und den blühenden Zylinder in der Hand. Das Publikum wird sofort unruhig und alsbald steigert sich die Aufregung zu lauten Rufen. „Hut! Hut!“ ruft man dem Schauspieler zu, der nicht versteht, was das Publikum will und ziemlich ratlos dreinschaut. Er nimmt den Zylinder aus der linken in die rechte Hand; umsonst, die Rufe wollen nicht verstummen. In seiner Verzweiflung fängt sich Noblet schließlich mit einer energiegelassenen Handbewegung den Zylinder auf's Haupt, und da der Filzhut sehr klein und weich ist, gelingt das auch ohne weiteres; mit zwei Hüten auf dem Schädel spielt er weiter, während die Zuschauer sich vor Vergnügen kaum zu helfen wußten.

**Die Aussichten der französischen Wein-ernte.** Was hat der verständnisvolle Kenner und Freund eines milden duftigen Bordeaux oder eines vollen würzigen Burgunders von dem Weinjahre 1913 zu erhoffen? Im „Gaulois“ erzählt einer der größten Weinbauexperten Frankreichs von den Ernteaussichten dieses Jahres; und trotz des Schmerzes, der den Liebhabern eines guten Tropfens damit bereitet wird, mag es gleich vorausgeschickt sein: die Aussichten sind wenig verheißungsvoll, ja freilebweise sogar geradezu schlecht. Nur in Savoyen rechnen die Winzer in diesem Jahre auf eine bessere Ernte als 1912, im übrigen aber wird die Ernte ganz gewiß quantitativ und höchst wahrscheinlich auch qualitativ hinter der des Vorjahres sehr erheblich zurückbleiben müssen. Die ungewöhnliche Regenmenge dieses Sommers und das Keulen einer länger anhaltenden großen Hitze sind den Fortschritten der ohnehin schon genug gefährdeten Reife des Rebstockes nur allzu günstig gewesen. In Mittelfrankreich, im Oden und im Norden litt der Stand der Reben durch die zu große Feuchtigkeit, im Südosten aber klappt die Rebe seit Monaten mit einer Trockenheit, die bei so langer Dauer kaum weniger unheilvoll ist als der Regen. Immerhin ist die Trockenheit den Parakiten der Rebe ungünstig, während die Feuchtigkeit die Entwicklung dieser „Krankheiten“ fördert. Da die Rebe sich auch der Hitze leichter anpaßt als der feuchten Kühle, fahren die südlichen Weinbau-gebiete Frankreichs noch verhältnismäßig besser als die anderen. Die Gegend um Bordeaux und an der Gironde sowie die Charente (das Cognac-Gebiet) werden noch am besten abschneiden, aber die Departements Gard und Hérault haben vor der Wahrscheinlichkeit, sich mit einer Ernte begnügen zu müssen, die etwa um ein

Drittel gegen die des Vorjahres zurückbleibt. In der Garonne rechnet man auf eine Ernte, die dem Vorjahre gleichkommen soll. In den Burgunder-Distrikten wird die Erwartung der Winzer, die sich bereits auf eine halbe Ernte vermindert hat, wohl erfüllt werden. Alles in allem aber ist das Gesamtbild der Aussichten für 1913 recht unbefriedigend. Man rechnet, Algier eingeschlossen, auf eine Gesamternte von 40 bis 45 Millionen Hektoliter, also auf 20 Millionen weniger als im Vorjahre. Diese trübe Aussicht macht es wahrscheinlich, daß die Preise für französische Weine aller Voraussicht nach in die Höhe gehen werden. Wenig, nicht besonders gut und teuer; das ist das den Kenner nicht gerade ermunternde Zukunftsbild.

**Die Urgeschichte des Lachens.** Während sich bei den wissenschaftlichen Verhandlungen der British Association in Birmingham die Gelehrten mit den schwierigsten Problemen des psychophysischen Parallelismus abgualten, hat Dr. W. McDougall im Rahmen dieser Vorlesungen den Vogel abgeschossen, indem er ein ebenso populäres wie amüsantes Thema wählte. „Eine neue Theorie des Lachens“ war sein Vortrag betitelt, und das Resultat seiner Darlegungen gipfelte darin, daß wir lachen, um nicht zu weinen, daß das Lachen das beste Gegenmittel gegen mitleidige und traurige Gefühle ist. Bis tief in die Urgeschichte der Menschheit hiegt der Gelehrte in seinen psychophysischen Betrachtungen hinab. Er gab eine Schilderung der Urmenschen, die von tausend Gefahren und Entbehrungen umdrängt ein elendes Leben führten und zu deren eigenem großen Kummer noch das Mitleid mit dem Unglück der Gefährten gekommen sei. Das ewige Weinen und Jammer über so viel Not konnte selbst ein prähistorischer Genosse der Jahnfaunen nicht ertragen, und so schuf ihm die Natur das Lachen. „Die Nebel und Wolgen seiner Nachbarn“, so wenigstens sieht McDougall die Sache an, „wurden ein Späß und ein Gelächter für den primitiven Menschen; und da jeder Mensch weiß, daß Lachen eine gute Medizin ist, so wurde dies Gelächter über der andern Unglück das wichtigste Hilfsmittel unserer Vorfahren, das eigene zu vergessen.“ Mit einem fähigen Sprung kam der Vortragende von den Urmenschen auf das englische Unterhaus und suchte hier dieselben Vorgänge aufzuweisen. Die Parlamentsmitglieder kennen bekanntlich einen Votengang, der unheimlich Gelächter erzeugt; das ist, wenn sich einer auf seinen Hut setzt, was im Unterhaus, wo man beim Reden den Hut in der Hand hält, sehr leicht passieren kann. Also auch hier ist Schadenfreude die beste und eigentlich die einzige Freude. „Was ist nun die Heilwirkung des Gelächters?“ fragt McDougall. „Es unterbricht den Fortgang der Geistestätigkeit und lenkt so das Denken auf den nächstbesten Gegenstand. Die Körperbewegungen beim Gelächter beschleunigen die Zirkulation und Atmung, erhöhen den Blutdruck und schaffen eine

Art Euphorie oder allgemeines Wohlbefinden.“ Als ein gnädiges Geschenk der Natur, um die traurigen, weidmütigen, tränenfälligen, mitleidigen Gefühle zu vertreiben, ist das Lachen als eine gesunde und wohltuende Reaktion der Menschheit gesendet worden.

— **Aus der Jugend.** „Und was ich bei Ihrem Zuge gesehen habe, Herr Leutnant Lüttwig“, schloß Erzellens die Leichenrede, „war unter aller Sau! Keine Zwischenräume, die Leute pödelten zusammen. Feuerverteilerung, Hundemiserabel, das Laufen — Hui Deibel — die Leute promenierten über den Festplatz. Das sag ich Ihnen, wenn ich so was noch mal sehe, so hole Sie der Deibel mit samt Ihrer ganzen Miliz. Ich danke, mein Herr!“ — „Aber um alles in der Welt, Mensch, Lüttwig“, meinte sein Hauptmann, „das waren Sie doch garnicht. Sie sind doch garnicht ins Gefecht gekommen. Mensch, warum sagen Sie denn das nicht?“ — „Hört nur auf, Herr Hauptmann!“

In einem Vororte Leipzigs unierhalten sich zwei Straßenarbeiter über die „Sachsen“, die über sie hinwegfliehet. „Nu, was meinst du zum Quirschiff?“ fragt der eine. „Ach!“ meint der andere, „wie lange wörd's dauern, dann sehen sie mit Anhänger.“

In die falsche Adresse. In einem kleinen Landstädtchen Northfries war der Balgentreter gestorben und der Organist hatte sich unter mancherlei Schwierigkeiten einen Nachfolger vor Beginn des nächsten Sonntagigen Gottesdienstes herangeschafft. Das Treiben an sich ging ganz leiblich von statten, aber der Ueber-eifrige konnte kein Ende finden und verurteilte dadurch jedesmal in die eingetretene Stille hinein ein recht lärmendes Geräusch. Umsonst winkte ihm der Organist während ab. Der Balgentreter bewahrte sich seinen schönen Ofter und trat weiter. Um ihn wenigstens nach der Predigt davon abzuhalten, trieb er folgende Reisen auf ein Rosenblatt und übergab es einem Schulfreunde zur sofortigen Beförderung:

„Sie haben sofort aufzuhören, wenn ich Ihnen das verarbeitete Reiden gebe. Verstanden? Die Gemeinde kommt doch nicht in die Kirche, um Ihr entsetzliches Lärmen mit anzuhören, sondern um sich an meinem Orgelspiel zu erbauen.“ Leider hatte das Kind die Weisung falsch verstanden und den Zettel dem Pfarrer überbracht.

Ein hygienisch vollkommenes, in Anlage u. Betrieb billiges

### Heizung des Einfamilienhaus

Ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franco durch

Schwarzhaug, Spiecker & Co. Nachf., L. u. S. N., Frankfurt a. M.

# Probieren!

## Dr. Oetker's Zwetschkuchen

Vorzüglich!

Zutaten: 100 g Butter, 100 g Zucker, 2 Eier, Salz nach Geschmack, 500 g Mehl, ein Päckchen von Dr. Oetker's „Bacfin“, etwas Milch.

Zubereitung: Die Butter rührt man schaumig, fügt Zucker, Eier, etwas Salz und das mit dem Bacfin gemischte und gestiebte Mehl hinzu. Man gibt soviel kalte Milch hinzu, daß man einen glatten, knetbaren Teig erhält, den man nach Belieben dick oder dünn auf einem gut getetteten und mit Mehl bestäubten Randblech ausrollt. Hierauf belegt man den Teig dick mit durchschnittenen, entseinten Zwetschgen und bäckt ihn bei mäßiger Hitze reichlich eine halbe Stunde.



NAMEDY-SPRUDEL  
NAMEDY-SPRUDEL  
Der mächtigste Gaiser der Erde

# NAMEDY

## Das Mineralwasser des XX. Jahrhunderts.



Die von Tag zu Tag zunehmende Verbreitung des als angenehmes und bekömmliches Tafelwasser wie als überaus wirksames Heilwasser in kurzer Zeit zu Weltruf gelangten NAMEDY-Sprudels beweist den hohen Wert desselben. Zu diesem Erfolge trägt fraglos der von uns eingeführte **volkstümliche Preis** bei.

Unter Verweisung auf die bisher bekanntgemachten Auszüge von vielen Hunderten uns freiwillig zugehenden Anerkennungen aus den Kreisen praktischer Aerzte, Professoren und Leiter grosser Krankenhäuser veröffentlichen wir heute einige Aeusserungen ärztlicher Autoritäten, welche wir im Laufe der letzten Wochen erhielten. Eine Zusammenstellung solcher ärztlicher Anerkennungen, welche **vielfach auf Beobachtungen am eigenen Körper** beruhen, stellen wir gern zur Verfügung. Die Originale liegen bei uns zu jedermanns Einsicht offen.

... Ich habe infolge einer uralten Urethralstriktur eine starke Blasenverwölbung, ausserdem einen grossen linksseitigen Hodenbruch, d. h. einen Leistenbruch, in welchem die Blase teilweise liegt. Daß sich bei mir das Wasser in der Blase staut, dürfte deshalb niemand wundern, und leistete mir zur Beseitigung der Urinentleerung Ihr NAMEDY-Sprudel grossartige Dienste. Dr. N. N., praktischer Arzt und Bahnarzt.

Ich bestätige Ihnen sehr gern, dass ich den NAMEDY-Sprudel bei meiner Frau sowie zwei anderen Patientinnen mit Nieren-, Nierenbecken- und Blasenleiden mit recht gutem Erfolge angewendet habe und noch anwende. Ich beabsichtige, in der Folgezeit den Sprudel stets wieder zu verwenden.  
General-Oberarzt Dr. N. N.

Ihnen teile ich ergebenst mit, daß ich den NAMEDY-Sprudel bei verschiedenen Magenkrankungen mit bestem Erfolge in Anwendung gebracht habe.  
Besonders in die Augen springend war die heilsame Wirkung des Sprudels in Fällen von Hyperchlorhydrie (Übersäure-

des Magens), in denen die neutralisierende resp. säurebindende Fähigkeit des Sprudels sich deutlich dokumentierte.  
Dr. N. N., Spezialarzt für Magen- u. Darmkrankheiten.

Der NAMEDY-Sprudel hat bei einem Gleichkranken und bei einem Fall von Diabetes gute Dienste getan. Bei letzterem Fall, wo der Harn auch Albumin enthielt, ist der Urin schon frei von allen pathologischen Bestandteilen. Der Betreffende hat 25 Flaschen getrunken.  
Geheimer Sanitätserat Dr. N. N.

Der NAMEDY-Sprudel bekommt mir sehr gut, die Ausscheidung von Harnsäure, der mir viel zu schaffen macht, verschwindet bei dem Gebrauch des Wassers sehr bald und schafft mir viel Erleichterung.  
Geheimer Sanitätserat Dr. N. N.,  
Direktor des Hebammen-Instituts.

Mit dem Erfolge des NAMEDY-Sprudels bin ich bei meinen Patienten sowie bei meiner eigenen Person recht zufrieden. Er hat eine angenehm lösende Wirkung auf den Darm und hält Neigung zur Darmträgheit und Verstopfung binstan. Infolge-

dessen ist er vor allem auch bei Hämorrhoidariern sehr zu empfehlen. Er beseitigt fernerhin, wie ich auch bei mir empfunden habe, häufig das lästige Sodbrennen im Magen und ist ein dienliches Getränk für Diabetiker. Sein Geschmack ist angenehm und leicht salzig, so daß seine tägliche Anwendung nicht auf Widerstand stößt.  
Sanitätserat Dr. N. N.

Auf Wunsch teile ich Ihnen gerne mit, daß ich mit dem NAMEDY-Sprudel außerordentlich zufrieden bin und für meine Person denselben als äusserst wohlschmeckendes und angenehmes Tafelwasser dauernd benutze. Therapeutisch schätze ich denselben nach meinen bisherigen Erfahrungen als mildes Diuretikum und als diätetisches Getränk bei gichtischen Beschwerden.  
Privatdozent Dr. N. N.

Ich bestätige Ihnen, daß Ihr Wasser mir selbst gegen Übersäuerung des Magens, und meiner Frau gegen Neigung zu Gallensteinen bessere Dienste getan hat wie ein anderes Wasser.  
Professor an der Universität Dr. N. N.

Zur Befragung des Hausarztes wird verwiesen auf die Schrift von Geh. San.-Rat Dr. Emil Pfeiffer (Wiesbaden): „Das Mineralwasser von NAMEDY“, welche wir gratis und portofrei versenden.

20 ganze Flaschen Mark 7.—, 20 halbe Flaschen Mark 5.— einschliesslich Glas.  
Leere 1/2 Flaschen werden mit 5 Pfg., leere 1/4 Flaschen mit 3 Pfg. zurückgenommen.

Generalvertrieb für Mannheim und Umgebung: **E. Schnarchendorff, Rheinhäuserstrasse 32/34. — Telephon 3073**  
Auch erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogen- und Kolonialwarenhandlungen, Hotels und besseren Restaurants.



Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900  
**Inh. Eberhardt Meyer**  
k. u. k. Kammerhüter  
Collinstr. 10 Mannheim Teleph. 2318  
Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie  
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung  
30jährige praktische Erfahrung  
Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze  
Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Zum **Verzinnen**  
von Kupfer-, Messing- u. Bleigefässen, Fleischbäfen, Oberbacköfen etc. — Kupfervorarbeiten  
Metallgegenständen empfiehlt sich  
**Jos. Olivier, Kupferschmiede und Verzinner**  
Marktplatz G 2, 6 u. 15 Tel. 2903.  
Verkauf von Kochgeschirren zu billigen Preisen.

**K. Krebs, Sieninger, J. I. H.** Telephon 4717  
h. Wegh. Gedrig  
Reifen, Pagen, Ausmauern und alle Reparaturen.  
Derbe und Fein, die nicht baden und nicht  
brennen, werden uns. Garantie dazu gebracht.

**Erste Schwetzingen**  
Apfelweinkelterei  
empfiehlt selbstgekelterten prima glanzvollen  
**Apfelwein**  
sowie  
**süssen Apfelmost**  
in Gebirgen von 30 Liter an aufwärts franco  
mit eigener Fuhr vor's Haus. 32420  
**Jakob Deimann, Schwetzingen**  
Mannheimerstr. 48/50.  
Telephon Nr. 63.

**Gesichtsausschläge**  
Pickel, Gesichtsrötze, übermäßige Schweißbildung  
beseitigen Sie **Rino-Seife**.  
Diese ist frei von schädlichen Bestandteilen,  
enthält Inzestrationen, welche desinfizierend  
wirken und bei regelmäßigen Gebrauche  
Verhindert Übertragung v. Hautkrankheiten  
Preis per Stück 80 Pfennige.  
Nur echt mit Firma: Rich. Schuberth & Co., G. m. b. H., Weisköln.  
Zu haben in den Apotheken und Drogerien. 31443

**J. K. Wiederhold**  
empfiehlt zu billigen Tagespreisen  
frei vor's Haus und frei Keller  
**Kohlen** 31827  
**Koks** für Zentralheizung u. Füllöfen  
**Briketts, Holz**  
in nur besten Qualitäten.  
**Luisenring 37. Telephon 616.**

**Visiten-Karten**  
Lieferung geschmackvollster Ausführung  
**Dr. H. Haas Buchdruckerei**

Zur **Eröffnung meiner Filiale**  
**Planken E 1, 15 vis-à-vis Pfälzer Hof**  
empfehle ich meine aparten Neuheiten in Herren-, Damen- und Kinderschuh, in- und ausländische Erzeugnisse. Spezialmarkt  
**Romanus-Stiefel**  
in allen Preislagen  
**AUGUST SCHMITT**  
Schuhverkauf u. Maßgeschäft  
C 2, 3a Tel. 3854 C 2, 3a  
Filiale: E 1, 15, Planken. 30226

**Eigenheim-**  
Baugesellschaft für Deutschland m. b. H.  
Mannheim M 7, 24  
Telephon 7089  
Villa in Neu-Ostheim  
mit 6-7 Zimmern, Dielen u.  
allem Zubehör 14800  
zu verkaufen  
evtl. zu vermieten.

Automobil- u. Maschinen-Reparatur-Werkstatt.  
R 4, 2 Alwin Haupt Tel. 4519.  
Prompte Bedienung. Gewissenhafte Ausführung. 14433

**Neue Kleiderstoffe**  
für  
Kostüme, Strassen- und Hauskleider  
**Diagonal-Kostümstoffe**  
180 cm breit . . . . . Meter Mk. 4.50, 3.50  
**Cheviot reine Wolle**  
180 cm breit . . . . . Meter Mk. 3.50, 2.80, 1.85  
**Kammgarne**  
180 cm breit . . . . . Meter Mk. 4.50, 3.75, 3.25  
**Nadelstreifen in Kammgarn u. Cheviot**  
Meter 4.25, 3.25, 2.20, 1.55  
**Cotelé in vielen Farben . . . . . Meter Mk. 5.50, 4.00**  
**Kostümstoff engl. Art, in hunderte von Mustern**  
180 cm breit . . . . . Meter 4.50, 3.25, 2.25, 1.50  
**Halbwollene Stoffe**  
Meter 85, 65, 37 Pfg.  
**Schotten für Kinderkleider**  
Meter Mk. 2.00, 1.55, 1.25, 1.00, 62 Pfg.  
**Blusenstoffe und Blusenflanelle** in ganz hervor-  
ragend grossen  
Sortimenten  
Meter Mk. 2.50, 1.75, 1.50, 1.25, 80 Pf.  
**Reste in schwarz Sammet**  
für Mäntel und Kostüme, 70/80 cm breit, Meter nur 3.00  
**J. Lindemann, F 2, 7**